

# HAFENCITY ZEITUNG



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM

NR. 08 · EDITION 15 · AUGUST 2024

NACHRICHTEN VON DER



HAMBURGER STADTKÜSTE®

**Exklusiv HCZ-Gespräch mit Dr. Ulrike Murmann, St. Katharinen: »Ich habe eine helle Seite der Erotik!«**



Die evangelische Theologin und Hauptpastorin von St. Katharinen über Werte, Glauben und die Hafencity. SEITE 15

**Exklusiv HCZ-Gespräch mit Dr. Anke Frieling: »Im Quartier bleibt es eben zerstörte Natur!«**



Die Bürgerschaftsabgeordnete und stellv. CDU-Fraktionschefin über mehr Grün und starke Wissenschaft. SEITE 20

**Singen. Feiern. Klönen!** Lohsepark. Das Hafencity-Nachbarschaftsfest war auch 2024 wieder ein toller Erfolg – mit fünf Campus-Schulbands. Seite 4



**HCZ-Verlosungen**  
 11 Olympia-Magazine  
 »Paris 2024« • Show »Freak Out! Varieté Extravaganza«  
 im Hansa-Theater • Neues Mindways 3D TrickArt Museum in der Innenstadt • Blechschaden-Konzert in der Elbphilharmonie.  
 Auf den Seiten 11 + 24 + 25 + 27



**DAHLER**



## The Bow – Exklusive Mietwohnungen in erster Wasserreihe

Hamburg / Hafencity – Direkter Wasserblick zur Elbe und zum Grasbrookhafen, 147 einzigartige Mietwohnungen auf der Strandkaispitze, 2 - 4 Zi., hochw. Innenausstattung, maßgefertigte Einbauten, Balkone, Gemeinschaftsdachterrasse, Energieausweis in Vorbereitung, KM: ab 1.400,- €

Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code oder melden sich telefonisch bei uns unter: 040 70 38 38 40.

DAHLER Hamburg Hafencity  
 Inh.: DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH T 040 70 38 38 40 E hafencity@dahler.com  
 dahler.com/projektmarketing



EDITORIAL

# Stolze Geduld

Von Wolfgang Timpe



Was war noch mal das Erfolgsgeheimnis von Angela Merkel? Die Dinge vom Ende her denken! Nun ja, darauf hat sie kein Exklusivrecht, denkt man doch sofort an erfolgreiche Unternehmer:innen und: an Real Madrid, die oft erst zum Schluss nach wenig überzeugender Partie ihre Champions-League-Finale gewonnen haben. Ach ja, und jüngst Meister und Pokalsieger Bayer Leverkusen, die unter Trainerstar Xavi Alonso den Ritt auf der Rasierklinge mit Siegen in der Verlängerung perfektionierten. Ans Gewinnen glauben bis kurz vorm Abpfiff.

Zum Glück hat man bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele Paris 2024 intuitiv den behäbigen und Seine-Boote-eitlen Beginn durchgehalten, um dann live ein furioses Finale zu erleben: mit den Fackelträgern Zinedine Zidane und Rafael Nadal, der strahlenden Eiffelturm-Laser-show und der stimmungswaltigen Céline Dion unter den fünf olympischen Ringen sowie das im Heißluftballon über Paris fliegende olympische Feuer, um sich im Schlussakt in eine friedliche, diverse (Olympia-)Welt hinwegzutraumen. Emotionale Explosionen versüßen die Geduld.

Alles nimmt ein gutes Ende für den, der warten kann“, hat schon Schriftsteller Leo Tostoi erkannt. So musste der erste deutsche Olympiasieger in Paris, 400-Meter-Freistilschwimmer Lukas Märtens, sich sein Gold auf den allerletzten Metern „beißend“ erkämpfen. So kann das Überseequartier nach Jahren des Verschiebens nun am 17. Oktober eröffnen, und die Hafencity-Bewohner:innen und die Center-Mieter:innen werden hoffentlich mit einer überzeugenden Qualität der Angebote und lässigen Aufenthaltsorten entschädigt. Noch ein klein wenig Geduld. Na, und wir erst, die Hafencity Zeitung, werden bald für Ausdauer belohnt. Im November feiern wir 15 Jahre HCZ und fünf Jahre Medienmarke HCZ mit Online, Facebook, Instagram und Newsletter. Geduldige Kontinuität macht stolz.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

## HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH  
Am Kaiserkai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589  
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Völker Hummel (VH; Schlusssred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN  
Jan Ehler, Kery Fay, Dr. Anke Frieling, Thomas Geiger, Raphael Adrian Herder, Andrea K. Huber, Dr. Ulrike Murrmann, Iris Neitmann, Marc Sternberg

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein-a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartamt & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

### Literatur zur Lage im August '24 – #81



LIVE: PRESIDENT TRUMP IN BUTLER, PA  
GET THE LATEST TRUMP MERCH ★ TEXT SHOP TO 88022

Das Attentat auf US-Präsidentenskandidat Donald Trump von den Republikanern in Butler, Pennsylvania: Anstatt uns zu sehr auf ein „Dagegen“ zu konzentrieren, sollten wir lieber zeigen, wofür wir sind, und vorleben, dass ein menschliches, friedliches Zusammenleben möglich ist. © PICTURE ALLIANCE / ANADOLU / TRUMP CAMPAIGN OFFICE / HANDOUT

## »Eigene Werte nicht verraten«

Von Jan Ehler

Sorgfältig hat der junge Mann dieses Attentat vorbereitet. Dass er handeln muss, davon ist er überzeugt. Denn der Präsidentschaftskandidat, den er heute ins Visier seines Gewehrs nehmen will, dieser Kandidat wird den Dritten Weltkrieg auslösen, davon ist er überzeugt.

1979 veröffentlichte Stephen King mit „The Dead Zone“ diesen Roman über ein politisches Attentat. Johnny Smith, sein Protagonist, kann tatsächlich die Zukunft voraussehen: Die Wahl dieses Präsidenten, Greg Stillson mit Namen, wäre eine Katastrophe für die Menschheit.

Dionys fühlt angesichts des Beweises der Freundschaft »ein menschliches Rühren« »Ich sey, gewährt mir die Bitte / in eurem Bunde der dritte.« Friedrich Schiller, „Die Bürgschaft“ Nach dem gescheiterten Attentat auf Donald Trump gab es Stimmen, die mehr oder weniger deutlich mit dem Schützen sympathisierten. Doch anders als Johnny Smith verfügen wir nicht über das Wissen, was passieren wird. Auch Trumps erste Präsidentschaft ging vorüber, ohne dass der befürchtete Dritte Weltkrieg eintrat. Natürlich gibt es genug andere gute Gründe, sich zu wünschen, dass es nicht zu einer zweiten Amtszeit kommt. Aber rechtfertigt das einen politischen Mord?

Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Irène Nemirovsky, Albert Camus und Jean-Paul Sartre haben sich ausführlich mit dieser Frage beschäftigt und kommen zu einer klaren Antwort: Nein! Ihre potenziellen Attentäter sind dabei vor allem eines: Menschen, die zweifeln – und die sich genau dadurch von den Tyrannen unterscheiden. In Camus' „Die Gerechten“ ist es Kaljajev, der es nicht über sich bringt, die Bombe auf den

Großfürsten zu werfen. In Sartres „Die schmutzigen Hände“ zögert der gedungene Mörder Hugo, nachdem er sein Ziel, den Politiker Hoederer, kennenlernt – auch wenn er ahnt, dass dessen Pläne Hunderttausende Menschenleben bedrohen. Und auch in Friedrich Schillers berühmter Ballade „Die Bürgschaft“ bezwingt Damon den Tyrannen Dionys nicht dadurch, dass er ihn umbringt, sondern dass er ihm zeigt, was Solidarität und Menschlichkeit bedeuten: Dionys fühlt angesichts dieses Beweises der Freundschaft „ein menschliches Rühren“: „Ich sey, gewährt mir die Bitte / in eurem Bunde der dritte.“

Auf dieses „menschliche Rühren“ warten wir in der Realität leider oft vergeblich. Menschen an der Macht können grausam sein. Und doch sollten wir unsere eigenen Werte nicht verraten und uns erst recht nicht an einem versuchten Mord erfreuen. Anstatt uns zu sehr auf ein „Dagegen“ zu konzentrieren, sollten wir lieber zeigen, wofür wir sind, und vorleben, dass ein menschliches, friedliches Zusammenleben möglich ist. Wenn wir so schon nicht den Diktator erreichen, dann vielleicht wenigstens einige seiner Anhänger. Auch Stephen King lässt seinen Präsidentschaftskandidaten Stillson am Ende überleben. Gewählt wird er trotzdem nicht: Er entlarvt sich durch sein Handeln selbst. Die Entscheidung über seine Zukunft und damit die Zukunft seines Landes trifft – zum Glück – nicht der Attentäter, sondern die Wählerinnen und Wähler.



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

# »Ein neuer lebendiger Kreativstandort«

Hafencity Neue Kulturorte an den Kasematten hinter den Deichtorhallen für die Clubs Beat Boutique und Fundbureau von der Sternbrücke



Musikclubs von der Sternbrücke finden neue Heimat an den Kasematten. Und: Es gibt ein Leben nach und mit der Riesendiskokugel: Finanzsenator Dr. Andreas Dressel (l.) und Kultursenator Dr. Carsten Brosda vor der Eröffnung der Musikclubs Beat Boutique und Fundbureau.

Der neue Standort für Beat Boutique und Fundbureau hat großes Potenzial für die gesamte Kulturstadt Hamburg. In unmittelbarer Nachbarschaft zu Deichtorhallen, Kunstverein und Oberhafen und fußläufig zum Hauptbahnhof kann hier ein neuer vielfältiger und lebendiger Kreativstandort entstehen. Mit vereinten Kräften ist es gelungen, diese neuen Räume zur Verfügung zu stellen. Dieses Beispiel zeigt, was möglich ist, wenn ganz unterschiedliche Beteiligte gemeinsam daran arbeiten, der vielfältigen Clubszene in Hamburg eine Zukunft zu geben“, sagte Kultursenator Dr. Carsten Brosda kurz vor der Eröffnung der Musikclubs Beat Boutique und Fundbureau am neuen Standort Kasematten hinter den Deichtorhallen in der Hafencity. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten in den vergangenen Monaten hatte die städtische Sprinkenhof GmbH für die Clubs, die wegen des Neubaus der Sternbrücke in Altona-Nord

dort weichen mussten, mit den leer stehenden Gewölbten in der Altländer Straße 11 und 12 einen neuen Standort gefunden. Die Sprinkenhof GmbH richtete die Flächen seit Januar 2024 nach Plänen der BAID Architektur GmbH so her, dass die Clubbetreiber:innen die Inneneinrichtung vornehmen konnten. Zu einem späteren Zeitpunkt soll hier auch die Bar 227 einziehen, die noch bis 2025 in Altona-Nord bleiben kann.

Jan Zunke, Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH: „Die Umgestaltung der Kasematten war eine Herausforderung, die wir mit großem Engagement gemeistert haben. Wir freuen uns, den Clubbetreiber:innen der Beat Boutique und des Fundbureau hier ein neues Zuhause zu bieten und damit an die Geschichte dieses lange ungenutzten Standorts anzuknüpfen. Es ist ein Standort mit viel Entwicklungspotenzial zwischen Hafencity, Hammerbrooklyn und Innenstadt, und wir planen, es in den nächsten Jahren voll auszuschöpfen und hier eine ganz neue Kunst- und Kulturszene für Hamburg entstehen zu lassen.“

Dr. Andreas Dressel, Finanzsenator und Aufsichtsratsvorsitzender der Sprinkenhof: „Dort, wo vorher nur ungenutzte, kahle Brückengewölbe waren, lassen wir eine neue Kulturmeile unweit des Hauptbahnhofs entstehen. Die beiden Clubs Fundbureau und Beat Boutique, für die wir hier ein neues Zuhause gefunden haben, machen den Anfang, viele weitere Angebote werden folgen. Mein Dank geht an alle Beteiligten vor Ort, die dieses baulich anspruchsvolle Unterfangen in den vergangenen Monaten so reibungslos in die Tat umgesetzt haben. Wir haben gemeinsam gezeigt, was geht, wenn sich Stadt und Clubs unterhaken und pragmatisch neue Lösungen suchen!“ Anfang August werden die Clubs am neuen Standort wiedereröffnet.

Maria Bitter

Infos  
www.beatboutique.club und  
www.fundbureau.de



Musikclub Beat Boutique an den Kasematten. Jan Zunke, Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH: „Wir wollen das Potenzial des Standorts in den nächsten Jahren voll ausschöpfen und hier eine ganz neue Kunst- und Kulturszene für Hamburg entstehen lassen.“ © PICTURE ALLIANCE/DPA / MARKUS SCHOLZ

## IN GEDENKEN AN UWE RÖNN

- Mensch
- Vater
- Ehemann
- Wegbegleiter
- Geschäftsmann
- Kollege
- Freund
- Herrchen



Wir sind in Trauer und Gedenken, wünschen euren Liebsten und dir, Daniela, viel Kraft in dieser schweren Zeit, sind von Herzen bei euch und in Gedanken bei Uwe!

Danke Uwe, für die Zeit mit dir.

Deine Werbegemeinschaft  
Überseequartier e.V.  
und Wegbegleiter aus der Hafencity

<p><b>TÖLZER KNABENCHOR</b></p> <p>Do., 3. OKTOBER '24, 11 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL</p>	<p><b>BLECH-SCHADEN</b> BY BOB ROSS</p> <p>Sa., 9. NOVEMBER '24, 11 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL</p>
---	--

<p><b>WIENER SINGAKADEMIE &amp; PRO BRASS</b></p> <p>Sa., 18. JANUAR '25, 20 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL</p>	<p><b>THE SARAHBANDA SARAH WILLIS</b> (BERLINER PHILHARMONIKER)</p> <p>Do., 20. FEBRUAR '25, 20 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL</p>
---	--

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de

# PFIFFERLINGSRÜHREI

mit Bratkartoffeln und Salatbeilage € 19,90

Weitere Gerichte auf unserer Pfifferlingskarte

Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe  
Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26,  
Mo.–Fr. 11:30–22:00, Sa. 13:00–22:00 [laufauf.de](http://laufauf.de)

## » Wir sind angekommen! «

**Lohsepark** Am Samstag, 13. Juli, feierte das **Netzwerk Hafencity e.V.** mit 1.200 Besucher:innen aus der Hafencity das **Nachbarschaftsfest 2024** mit großem Flohmarkt, Infoständen von Initiativen und jeder Menge Livemusik und Kinderstolz



Der **Young ClassX-Chor** der Schule **Campus Hafencity** aus dem Lohsepark wurde von den Gästen wie auch den eigenen Fan-Familien und Campus-Lehrer:innen gefeiert. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Vielen Dank für euer Hiersein, feiert schön und habt jede Menge Spaß!“, flötet Matilde Frank ins Mikrofon auf der Festbühne des 4. Nachbarschaftsfests des Netzwerks Hafencity e.V. im Lohsepark. Das Netzwerk-Mitglied freut sich, dass die von ihr gemanagte Aktivitätsfläche mit den Sport-, Freizeit- und Kultur-Angeboten aus dem Stadtteil zum 15. Jubiläum des Netzwerks breit angenommen wurde. 1.200 Besucher:innen pilgerten am Samstag, 13. Juli, eine Woche vor Sommerferienstart in Hamburg, zwischen 13.30 und 21 Uhr über das Festgelände und genossen das Wiedersehen oder Neukennenlernen von Nachbarn aus den unterschiedlichen Quartieren der Hafencity, besonders den vielen neuen Bewohner:innen und Gewerbetreibenden aus dem Baakenhafen.

Der erste Renner des Fests waren die Bands und Chöre der Schule Campus Hafencity aus dem Lohsepark wie etwa die Campus-Hafencity-Band, Jahrgang 6, oder der Young ClassX-Chor. Kurz nach der Eröffnung des Fests durch Moderator Andreas „AC“ Clausen von der Radiowelle Hamburg 2 brandete den jungen Künstler:innen aus dem Stadtteil schon der Beifall entgegen, was nicht nur die jeweiligen Eltern,



Die **Zuckerwatt-Jungs** vom **Ökumenischen Forum** aus der Shanghaiallee, Joshua, Simeon, Sam, Moses und Levi, hatten das gesamte Fest über eine **Dauerschlange** an ihrem Stand, an dem man für eine Spende ab zwei Euro Zuckerwatt genießen konnte. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Geschwister und Verwandten der Schüler:innen stolz machte, sondern auch Meike Ludzay, Schulleiterin Campus Hafencity, und Mirko Czarnetzki, ihren Stellvertreter: „Ein tolles Erlebnis für die Schüler:innen der Bands und des Chors! Es erfordert Mut, sich auf die Bühne zu stellen und vor so vielen Menschen aufzutreten. Wenn die Kinder von der Bühne kommen, hat man das Gefühl, dass sie alle zwei Zentimeter größer sind. Damit leisten die Auftritte einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Selbstbewusstseins. Mit drei Bands und dem Chor konnten wir in diesem Jahr schon mit richtig vielen Schüler:innen beim Nachbarschaftsfest dabei sein. Wir sind angekommen und fühlen uns inzwischen als echter Teil des Stadtteils. Das haben auch die vielen freundlichen Gespräche mit den Menschen auf dem Fest gezeigt.“

»Wenn die Kinder von der Bühne kommen, hat man das Gefühl, dass sie alle zwei Zentimeter größer sind. Damit leisten die Auftritte einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Selbstbewusstseins.«  
 Meike Ludzay und Mirko Czarnetzki, Schulleitung Campus Hafencity

Ein Eindruck, den durchweg alle Macher:innen des Festes beim Netzwerk wie auch die Partner auf dem Festivalgelände wie die große Mehrzahl der Flohmarkt-Anbieter und die Künstler:innen auf der Bühne teilen. Ein gute Bestätigung und schöner Umstand, den Michael Stier, im Mai neu gewählter 1. Vorsitzender des Netzwerks Hafencity e.V., in den kommenden Monaten noch ausbauen möchte.

„Ich bin beeindruckt. Die Menschen kommen zusammen und unterhalten sich. Das ist genau das, was das Netzwerk anstrebt. Die Schulbands vom Campus Hafencity, Familien mit ihren Flohmarktständen und Bewohner-Initiativen versammeln sich hier im Lohsepark und haben miteinander Austausch und eine gute Zeit. Das ist für mich ein lebendiger echter Stadtteil. Das Nachbarschaftsfest kann als Bühne und Begegnungsfläche für alle aus allen Quartieren funktionieren. So können offene Diskurse und neue Impulse aus dem Stadtteil für den Stadtteil entstehen, die wir beim Wachsen der Hafencity in den kommenden Monaten und Jahren dringend brauchen werden. Dazu will das Netzwerk, dessen Arbeit noch viel transparenter und sichtbar für alle werden soll, gerne seinen Teil beitragen.“

»So können offene Diskurse und neue Impulse aus dem Stadtteil für den Stadtteil entstehen, die wir beim Wachsen der Hafencity in den kommenden Monaten und Jahren dringend brauchen werden.«  
 Michael Stier, 1. Vorsitzender Netzwerk Hafencity

Vom ersten Tag des Nachbarschaftsfests an, gestartet in der Corona-Zeit im Jahr 2021, ist schon die Hafencity-Band Hangsgold auf der großen Lohseparkbühne dabei. Bassistin Marianne Wellershoff, Journalistin und 2. Vorsitzende Seite 6 ▶



Das 4. **Nachbarschaftsfest** des Netzwerks Hafencity e.V. feierte am Samstag, 13. Juli, mit 1.200 Besucher:innen einen neuen Festivalrekord. Die Ausweitung auf drei Lohsepark-Wiesen mit Flohmarkt-, Aktivitäten- und Bühne-Essen-Trinken-Fläche wurde gut angenommen. © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Skater-Rookie Elvino**, 7 Jahre, **Campuschule Hafencity**, führte **Klassiker** für **Workshop-Teilnehmer:innen** vor. © CATRIN-ANJA EICHINGER (2)



**Netzwerk-Grillmeister Marianne Wellershoff** und **Michael Kobienia** brutzelten über 600 **Demeter-Bio-Bratwürste** vom **Kattendorfer Hof** samt leckeren **Bio-Brötchen**. © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Glückliche Campus-Hafencity-Pädagogen:** Schulleiterin **Meike Ludzay** und ihr Stellvertreter **Mirko Czarnetzki**.



**Netzwerk-Nachbarschaftsfest-Macher:innen (v. l.):** Matilde Frank, Organisatorin der **Aktivitätsfläche**, **Michael Stier**, neuer 1. Vorsitzender **Netzwerk Hafencity e.V.**, und **Mirella Ehlers**, **Fest-Verantwortliche** in **Netzwerk-Vorstand** und **AG Feiern und Begegnen**. © CATRIN-ANJA EICHINGER

**W&M**

Ihr persönlicher  
**Lagerraum**  
 – zum Beispiel für Akten –  
 in der Speicherstadt

Quartiersleute und  
 Speicherstadt-Lagerei  
 seit fast 100 Jahren

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg  
 Telefon 040-330225 · Fax 040-326381  
 info@webmoe.de · www.webmoe.de

► des Netzwerks Hafencity e.V., ist erstaunt und stolz zugleich über den Erfolg des Sommerfests auch in diesem Jahr. „Es ist einfach klasse, hier auf der großen Bühne zu stehen und für die Nachbarn zu spielen. Das Fest ist wieder wunderbar, und wir hatten so viel Betrieb am Grillstand, dass wir kaum hinterherkamen. Die Stimmung ist super, die Würstchen sind lecker, und es ist egal, ob die Sonne scheint oder es regnet, unser Sommerfest ist von Beginn an gut besucht. Die Menschen wollen einfach mit uns und ihren Nachbarn feiern – und das ist auch gut so. Die Hafencity-Bewohner:innen möchten andere Leute treffen, sich austauschen, sehen, was hier im Stadtteil so passiert, wollen einfach Livemusik hören oder bei den Aktivitäten-Angeboten mitmachen. Ich spiele schon seit vielen Jahren bei Hansagold, weil ich Musik als Hobby brauche, um loszulassen. Hansagold macht Indie-Musik aus Hamburg, und unsere Songtexte haben ganz viel Bezug zum Hafen, zum Wasser und zum Meer. Na, wir sind halt von hier.“



**Der Prime-Time-Burner Hong Kong Five** aus der Hongkongstraße lockte zum Schluss des Festes Kids und Erwachsene auf die Tanzwiese vor der Bühne und feierte auch etwas wehmütig Abschied, denn Sängerin und Songwriterin Lorena „Lori“ Daum hatte ihren letzten Auftritt – zum 4. Mal auf dem Nachbarschaftsfest des Netzwerks Hafencity e.V. extra fürs Hafencity-Publikum. Lori hat eine Solokarriere gestartet. © CATRIN-ANJA EICHINGER

»Indem man in Kopenhagen oder Malmö in die Jugend investiert, bekommen die Städte eine Zukunft und eine attraktive Außenwirkung. Das können Hamburg und die Hafencity auch gut gebrauchen.«

Skateboard-Designer und Workshop-Anbieter „Richie“ Löffler

Eine erfolgreiche Premiere feierte Richard „Richie“ Löffler mit seinem Skateboard-Trainer, die zusammen auf dem Skaterplatz oberhalb der Festwiese Skate-Workshops angeboten haben. „Wir waren ausgebucht“, strahlt Richie, „und wir freuen uns über die Neugier und Akzeptanz des Skatens im Stadtteil Hafencity. So konnten wir ihnen ein paar Basics beibringen wie Rollen, Lenken oder das Hoch- und Runterfahren auf einer Rampe. Leider sind im Gegensatz zu anderen Stadtteilen die Skateboard-Bedingungen in der Hafencity nicht gut. Das ist schade, auch weil Skaten inzwischen olympisch ist und viele neue Fans gewinnen wird. Das Netzwerk Hafencity e.V. setzt sich ja unter anderem auf dem Baakenhöft am Schuppen 29 für einen Skaterplatz ein.“



**Hafencity-Kids und -Erwachsene** ließen sich von der Performance-Freude von Loris Abschiedskonzert der Hong Kong Five gerne anstecken und hotteten in den Abend hinein. Drei Zugaben erspielte sich die Band. Sie kommen 2025 wieder – mit neuer Sängerin. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Was hat Skaten, was andere Sportarten nicht haben? „Das ist für ein Quartier auch deshalb wichtig, weil es für das Miteinander im Stadtteil gut ist. An einem Skateboard-Platz spielen und skaten Kids, und Erwachsene kommen zusammen. Da zählt erst einmal nur das Skateboard. Alles andere, was man als Mensch so für Merkmale haben könnte oder was man von der Welt hält, ist völlig unwichtig und belanglos.“

In den Gesprächen mit Besucher:innen und Festival-Partnern aus dem Stadtteil merkt man immer öfter, dass in diesen Zeiten ein aufmerksames und den anderen achtendes Zusammenleben im Mittelpunkt steht. So ist für Johannes „Hannes“ Weiss, ehrenamtlicher Mitarbeiter bei Greenpeace Hamburg, neben den Ökoaktivitäten der nachbarschaftliche Zusammenhalt im



»Mr. Hafencity« Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, 20 Jahre lang Cheferbauer des Quartiers, und seine Frau freuen sich über die lebendige Nachbarschaft auf dem Fest. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Die Schülerinnen aus der 6b der Schule Campus Hafencity, eben noch selbst mit der Band Jahrgang 6 auf der großen Bühne, sind jetzt anfeuernde Fans der Liveauftritte ihrer Mitschüler:innen – wie auch die Bands der Jahrgänge 5 und 7 der Schule Campus Hafencity.



**Hong-Kong-Five-Frontfrau „Lori“** hat seit Kurzem eine Solokarriere gestartet und rockte zum letzten Mal mit ihrer Band um Trommler Stefan Kiefer. © CATRIN-ANJA EICHINGER (2)

Quartier zentral: „Wie man meiner Stimme anmerkt, komme ich aus der Oberpfalz und habe lange in Franken gelebt“, lacht Hannes. „Dort hatte ich längst nicht so ein schönes Miteinander, wie ich es hier jetzt in der Hafencity seit etlichen Jahren kenne. Den liberalen Umgang der Menschen und Nachbarn hier miteinander, die aus allen Himmelsrichtungen sich hier niederlassen oder arbeiten, finde ich einzigartig und wunderbar.“

»Das Netzwerk kann für unterschiedliche städtische Biotopie eine Klammer sein.«

Wolfgang Weisbrod-Weber, Vorstand Netzwerk Hafencity

Über 60 ehrenamtliche Helfer:innen aus allen Quartieren im Stadtteil sorgten dafür, dass das Nachbarschaftsfest mit seinen 1.200 Besucher:innen und vielfältigen Angeboten wie auch der Auf- und Abbau von Pavillons und Biergarnituren glatt über die Bühne gingen. Für Jonas Möhringer, der mit Svenja Suhren und Birgitte Drapal den Flohmarkt managte, hat sich die Mühe gelohnt: „Das Sommerfest war insgesamt ein voller Erfolg, und es hat mir große Freude bereitet, durch die Organisation des Flohmarkts einen Teil dazu beizutragen. Es war besonders schön, am Festtag das Ergebnis unserer Bemühungen zu sehen: viele Stände und einen belebten und bunten Flohmarkt, der zahlreiche Besucher angezogen hat. Die Organisation“, so Möhringer, „war eine Teamleistung. Das Führen der Anmelde-Liste, Seite 8 ▶



**Die Dreier-Familie Kossmann vom Chango-Restaurant** (v. l.): Tochter Julia Kossmann, Inhaber John Oliver „Olli“ Kossmann und seine Frau Margareth Espinoza de Kossmann zauberten Quesadillas de Pollo oder Quesadillas de Verduras, Käse-Tortillas mit Hähnchen oder Gemüse (vorn), sowie Nachos mit Guacamole, dem mexikanischen Avocado-Dip. Olli: „Es war wieder ein tolles Fest mit einer entspannten Atmosphäre und guten Gesprächen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER (2)



**Indie-Rock und hanseatische Texte** von der Hafencity-Band Hansagold mit der stimmgewaltigen Frontfrau Sijja Weiß, die auch den Newcomern von Beletage Format verleiht, sowie (v. l.) Thomas Wellner (Gitarre), Philip Bethge (Gesang, Keyboard), Stefan Hill (Schlagzeug) und Marianne Wellershoff (Bass): „Wir machen Musik aus Hamburg, und unsere Songtexte haben ganz viel Bezug zum Hafen, zum Wasser und zum Meer. Na, wir sind halt von hier.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER (2)



# WINE & JAZZ HAFENCITY

GUTE LAUNE, GESELLIGKEIT UND KULINARISCHES IM NÖRDLICHEN ÜBERSEEQUARTIER  
**30. + 31. AUGUST 2024**  
VON 11:00 BIS 21:00 UHR

- BESONDERE WEINE UND FEINE TROPFEN
- MUSIKBANDS ÜBER BEIDE TAGE AUF DER BÜHNE
- FOODTRUCKS FÜR DAS KULINARISCHE WOHL
- BUNTES KINDERPROGRAMM MIT SPIEL UND SPASS – am 31.8. mit dem KinderKinder e.V.

ECHT-HAFENCITY.DE



► die Einteilung der Stände und die Kommunikation mit den Teilnehmenden verliefen reibungslos. Insgesamt war es eine wunderbare Erfahrung, gemeinsam im Netzwerk ein gelungenes Event auf die Beine zu stellen.“ Netzwerk-Vorstandsmitglied Wolfgang Weisbrod-Weber setzt nicht allein mit dem Fest auf Begegnung und Austausch: „Wenn wir langfristig als Stadtteil gut miteinander auskommen und vielfältig zusammenleben wollen, wird das Kennenlernen von Nachbarn und Bewohner:innen untereinander aus den anderen Straßenzügen und Quartieren in der Hafencity immer wichtiger – zum Beispiel für die Menschen und Gewerbetreibenden aus der Hafencity Altstadt Am Kaiser Kai mit der Elbphilharmonie oder das mittelalterliche grüne Familien-Wohnzimmer Lohsepark mit vielen Kindern oder der junge, rasant wachsende Baakenhafen mit unterschiedlichsten Kulturen. Das sind drei unterschiedliche städtische Biotope“, so Weisbrod-Weber, „für die das Netzwerk Hafencity e.V. eine Klam- Seite 10 ►



**Barrierefreier Flohmarkt auf dem Sommerfest 2024** mit 32 Ständen, der mit Spielsachen der Kleinen, Kleidern und Modeschmuck bis zu Spielflugzeugen und nagelneuen Rollern alles bot – aus und für die Hafencity. Als Standmiete musste ein Kuchen gebacken werden, der an der Netzwerk-Kuchentheke umsonst gegen freiwillige Spenden ausgegeben wurde. Über 800 Euro Spendengelder sind für die Vereinsarbeit vor Ort zusammengekommen. © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Das Bujah-Bowls-Team** mit Inhaberin Kerstin Auer (r.), Nachbarin und Spontanhilfe Teresa Matthies (M.) sowie Bujah-Bowls-Fotografin Sabrina Teteruck. Es gab für die Besucher:innen „Happy Bowls“ mit Kartoffel-Patties, Rucola, Möhrensalat, Tomaten, Gurken, Eisbergsalat und Balsamico-Dressing (rechtes Bild vorn) sowie eine „Power Bowl“ mit Reis, Kichererbsen, Rucola, Sesam-dressing, gebackenen Auberginen, geröstetem Quinoa und Apfelwürfeln. © CATRIN-ANJA EICHINGER (2)



**Aktives Erinnern als lebendige Stadtteil-Initiative** (v. l.): Karin Heddinga (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Mia Großmann (freie Mitarbeiterin), Johanna Schmied (Kuratorin) und Luka Rothmann (Besucherservice) informierten u.a. mit Briefdokumenten über den Ort denkmal Hannoverscher Bahnhof und das neue geplante Dokumentationszentrum am Ericusufer. © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Das Stockbrotbacken über Feuerschale** durchs Ökumenische Forum sorgte für gesellige Klönschnack-Runden gegen den kleinen Hunger. © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Die neue Leiterin des Ökumenischen Forums** in der Shanghaiallee, Anna Rubbert, hat mit Daniel Zielonka fleißig Stockbrotstäbe für die ständig wechselnde Runde am Lagerfeuer vorbereitet. © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Die Bünabes des Quartiers**, die bürgernahen Beamten André Counradi (l.), zuständig für die Hafencity West von Elbphilharmonie bis Shanghaiallee, und Interimskollege Schäfer, zuständig für die Hafencity Ost, Shanghaiallee bis S/U-Bahn-Station Elbbrücken.



**Lene und Carl malen und basteln** am Greenpeace-Stand auf der Aktivitätenfläche im Lohsepark. Mit grünen Kugeln in Nachhaltigkeits-Themenflaschen konnte man dort auch mitbestimmen, was Priorität hat. Platz eins: Kein Mikroplastik in Ozeanen! © CATRIN-ANJA EICHINGER (2)



**Eine Mutter schaut mit ihrer jüngsten Tochter** dem Bühnenauftritt ihrer Ältesten mit der Campus-Hafencity-Band, Jahrgang 6, zu. © CATRIN-ANJA EICHINGER (2)



**„Mission Inklusion“ am Info-Stand** (v. l.): David Olla und Tomas Fehre, alsterdorf assistenz west gGmbH, drei Kolleginnen und Kollegen von der Pestalozzi Stiftung, Anna Weber und Gesa Tabea Jung, **Leben mit Behinderung Hamburg (Lmbhh)**, Patrick Last, alsterdorf assistenz.west gGmbH, Tobias Fink, alsterdorf assistenz.west gGmbH, Fabian Metje, Thomas Juergens, Doris Ahlers und kniend Patryk Szybecki-Weigel, alle Sozialkontor. #vielfaltmachtstark



**Großes Besucherinteresse:** Christine Rückmann (l.), Naturbildungspädagogin, und Julia Geuder, Teamleitung Lernwerkstatt, bei der Deutschen Wildtier Stiftung im Baakenhafen.



**Die nun schon berühmte Kuchentheke** des Netzwerks Hafencity e.V. wurde 2024 von Esperanza (l.), Doris (M.) und Sylvia gemanagt und erzielte Spendengelder für Kaffee und Kuchen von über 800 Euro.



**Tigermädchen Karla** aus der Versmannstraße strahlt nach dem Kinderschminken bei Globalheart Church glücklich auf Pappas Arm. © CATRIN-ANJA EICHINGER (3)



mer sein kann. Wir wollen Kommunikation und Zusammenhalt stiften. Und da ist unser Nachbarschaftsfest neben den vielen Arbeitsgruppen im Verein ein erfolgreicher Baustein für ein lebendiges Quartier.“

Die Hafencity, ein junger Stadtteil, in dem der und die anderen in ihrer jeweiligen Unterschiedlichkeit respektiert und anerkannt werden, und mit denen man im Zweifel einmal im Jahr gerne lässig feiert und Klönschnack hält. Gehen Sie ruhig mal auf [www.netzwerk-hafencity.de](http://www.netzwerk-hafencity.de) und stöbern Sie, was dort so angeboten wird. Mischen Sie sich ruhig bei den öffentlichen Sitzungen der Arbeitsgruppen ein. Vielleicht findet dann ja im kommenden Jahr Ihre Idee oder Anregung Platz auf einer der drei Festwiesen des Netzwerks Hafencity im Lohsepark.

Wolfgang Timpe



Das Macher:innen-Team für die Flohmarktstände: Netzwerk-Hafencity-Mitglieder Svenja Suhren (l.) und Birgitte Drapal (r.), die am Lohsepark wohnen, sowie Jonas Möhringer, Software-Unternehmer aus der Singapurstraße. Jonas Möhringer: „Es war besonders schön, am Festtag das Ergebnis unserer Bemühungen zu sehen: viele Stände und einen belebten und bunten Flohmarkt, der zahlreiche Besucher:innen angezogen hat.“ © CATRIN-ANDIA EICHINGER

Info Aktuelle Netzwerk-Infos zu AGs und Aktivitäten unter: [www.netzwerk-hafencity.de](http://www.netzwerk-hafencity.de)



Festpremiere fürs Bistro Elbfaire aus der Shanghaiallee: Frische Drinks und guten Roten servierte Jose Sola Hermoso.



Klassiker gehen immer, zeigte die Schlange an der Netzwerk-Food-Station. Grillchefin Marianne: „Die Stimmung ist super, die Würstchen sind lecker, und egal, ob die Sonne scheint oder es mal regnet, unser Sommerfest ist von Beginn an gut besucht.“ © CATRIN-ANDIA EICHINGER (5)



Das original Hafencity-Bier braut Dirk Paul aus der Kobestraße – nächstes Jahr muss er die Produktion wieder verdoppeln. Um 18 Uhr hieß es: ausverkauft.



Aktivitäten-Premieren: Schiffe-Falten und Puste-Wettrennen, große und kleine Kicker-Jungs beim Balltraining sowie Tischtennis-Fan und Schulband-Schlagzeuger Morice. © CATRIN-ANDIA EICHINGER (5)



Hamburgs Zweite Bürgermeisterin Katharina Fegebank (Grüne), hier mit den Netzwerk-Vorständen Wolfgang Weisbrod-Weber (l.) und Wolfgang Timpe, erstand für ihre Kleinen ein Rad und ein Flugzeug auf dem Flohmarkt. © CATRIN-ANDIA EICHINGER (5)



Politunterstützung fürs Brutzeln durch den SPD-Bürgerschafts-abgeordneten Arne Platzbecker (2.v.r.) und seinen Büroleiter Markus Schmidt (l.) sowie Netzwerk-Grillerin Marianne Wellers-hoff und „Familienfreund und Stammgriller“ Carsten Beileites.



Business-Festbesuch mit Dirk Hünerbein, Projektkopf West-field Hamburg-Überseequartier (r.), dem langjährigen Hafencity-Planer und -Macher Prof. Jürgen Bruns-Berentelg (2.v.l.) sowie Wolfgang Weisbrod-Weber (l.) und Wolfgang Timpe.



»Mehr als ein Wettstreit der Besten«

Olympische Spiele Lassen Sie sich mit dem Magazin »Paris 2024« von tollen Bildern und spannenden Porträts und Berichten ganz klassisch von Olympia faszinieren



11 Titelbilder, 11 Gewinner:innen: »Paris 2024«-Verleger Olli Wurm spendet für die Leser:innen der Hafencity Zeitung 11 Magazine für die Lust auf Olympia! © Paris 2024



Verleger Oliver „Olli“ Wurm: „von der Vision Olympia berührt.“ © Privat

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost 11x »Paris 2024«, das Magazin zu den 33. Olympischen Spielen der Neuzeit in Paris, die noch bis zum 11. August gehen. Das Magazin wird ergänzt mit elf Titelbildern elf olympische Sportarten und Athleten. Bitte schreiben Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff »Paris 2024« an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). Der Einsendeschluss ist Mittwoch, 7. August 2024, 18 Uhr. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

der Olympischen Sommerspiele 2024 in Hamburg. Die Vorlage wurde mit 51,6 gegen 48,4 Prozent der Stimmen abgelehnt. Ich war natürlich dafür. Wir hätten zu Fuß ins Olympiastadion gehen können. So schauen wir nun eben nach Paris. Das aber mit großer Freude. Die Spiele werden fantastisch.“

Wolfgang Timpe

[www.paris24magazin.de](http://www.paris24magazin.de)

Augenmedizin & Augenlasern

Moin Hamburg. Tschüss Brille.

Infoabend Sehen ohne Brille 8. August 18.30 Uhr direkt in der Hafencity



Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um Augenmedizin und Augenlasern in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenspezialisten bieten Ihnen erstklassige Behandlungen rund um Ihre Augengesundheit und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können.

Besuchen Sie am 8. August, 18.30 Uhr, unseren Infoabend: „Sehen ohne Brille“ in der neuen Smile Eyes Klinik in der Hafencity. Dr. med. Andreas Otto stellt Ihnen die verschiedenen Operationsmethoden vor und steht im Anschluß für Fragen zur Verfügung.

Um Anmeldung wird gebeten: ☎ 040 / 69 63 00 444 [hamburg@smileeyes.de](mailto:hamburg@smileeyes.de) [www.smileeyes.de/hamburg](http://www.smileeyes.de/hamburg) oder QR-Code scannen →



Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen!

Smile Eyes Hamburg Hafencity

☎ 040 / 69 63 00 444 Osakaallee 14 20457 Hamburg Mehr Infos: QR-Code scannen →



smile eyes :) Augenmedizin + Augenlasern



Die „Weine aus aller Welt“ von der Hafencity-Spezerei umfassen sowohl „Hidden Champions“ als auch exklusive Weine, die durch hervorragende Qualität und ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugen – vom leichten Chardonnay aus Australien über fruchtige Sauvignons aus Österreich bis hin zu edlen Boutique-Weinen aus Portugal. © ÜBERSEEQUARTIER-NORD

## »Entdeckungsreise zum Genießen«

**Überseeboulevard** Nach den großen Ferien läutet in der Hafencity das Musik-Fest **Wine&Jazz** mit Live-Acts wie Kery Fay und ausgesuchten Weinchampions lässig den Spätsommer ein

Am 30. und 31. August verwandelt sich der Marktplatz am Überseeboulevard im nördlichen Überseequartier erneut in ein Paradies für Weinliebhaber und Musikfans. Das beliebte und bekannte Weinfest „Wine&Jazz“ in der Hafencity lädt alle Bewohnerinnen und Freunde der Hafencity zu einer genussvollen Entdeckungsreise ein, bei der kulinarische Köstlichkeiten und mitreißender Jazz im Mittelpunkt stehen.

### Vielalt an Weinen und Spezialitäten

In diesem Jahr präsentiert die renommierte **Hafencity-Spezerei** unter dem Motto „Weine aus aller Welt“ eine beeindruckende Auswahl an Weinen. Vom leichten Chardonnay aus Frankreich über fruchtige Sauvignons aus Österreich bis hin zu edlen Boutique-Weinen aus Portugal – die Vielfalt der Weinbaugebiete ist schier grenzenlos. Die Hafencity-Spezerei, eines der ersten Geschäfte in der

Hafencity, hat sich als Top-Spezialist für Genuss etabliert. Ihr Sortiment umfasst sowohl „Hidden Champions“ als auch exklusive Weine, die durch hervorragende Qualität und ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugen. Der **Club 20457**, ein echtes Unikat in der Hafencity seit 2011, wird ebenfalls mit einem großen Weinstand vertreten sein. Die Weine des Club 20457, die pure Lebensfreude und positive Energie versprühen, stammen vom „Am Meer“-Sortiment des Weinguts Pfaffmann aus der Pfalz. Ob frisch, fruchtig, elegant oder kräftig, vollmundig intensiv: Diese Weine bestechen durch ihre Klarheit im Geschmack, ihre hohe Qualität und sind natürlich bio und vegan – ob Riesling, Grauburgunder oder der Chardonnay und Weißburgunder mit viel Frische, Saft und Kraft am Gaumen.

**Sencha Sushi** stellt sich mit einem eigenen Weinstand vor und präsentiert Spitzenweine aus dem eigenen Sortiment: den

Kitzer Dreisatz Sauvignon Blanc, Grauburgunder VDP vom Weingut Winter, Müller-Thurgau, Scheurebe, Silvaner und den Knyphausen Riesling „Knypp“. Ergänzt wird das Angebot um zwei extravagante Drinks: den Umeshu Spritz und den Yuzu-Lychee Spritz.

### Jazz und kulinarische Highlights

Neben den exquisiten Weinen gibt es erstklassigen jungen, kreativen und stimmungsvollen Jazz auf die Ohren. Die Bühne wird an beiden Tagen abwechselnd bespielt, Künstlerinnen und Künstler wie Lars Pagelsen Trio, Steve Wiseman & Band, Uebertribe, **Kery Fay & Piano** (siehe Interview rechts) und Inusa Dawuda treten live auf und sorgen für die passende Stimmung auf dem Marktplatz.

### Vierfältiges kulinarisches Angebot

Für das leibliche Wohl sorgen neben den ansässigen Gast-

ronomen auch ergänzend die Food-Trucks **Havn Fish** mit Fisch-Spezialitäten und die **Spätzle-Box** mit herzhaften Käse-Spätzle.

### Unterhaltung für die ganze Familie

Auch die kleinen Gäste kommen nicht zu kurz: Der Verein **KinderKinder e.V.** organisiert gemeinsam mit Rossmann am Samstag ein buntes Kinderprogramm zum Mitmachen.

Das sind die perfekten zwei feucht-fröhlichen und geselligen Sommertage am 30. und 31. August, jeweils ab 12 Uhr. Kommen Sie vorbei und erleben Sie unvergessliche Momente bei „Wine&Jazz“ in der Hafencity! **Marc Sternberg**

### Info

Weitere Informationen zum Fest „Wine&Jazz“ auf dem Überseeboulevard: [www.ueberseequartier-nord.de](http://www.ueberseequartier-nord.de) oder [www.echthafencity.de](http://www.echthafencity.de)



Das „Am Meer“-Weinsortiment des Club 20457 vom Weingut Pfaffmann aus der Pfalz versprüht pure Lebensfreude und positive Energie. © ÜBERSEEQUARTIER-NORD



### 7 FRAGEN AN ...

## Kery Fay

über akustischen Jazz und dankbares Hafencity-Publikum

**1 Moin Kery, was macht den Reiz von „Wine&Jazz“ auf dem Überseeboulevard aus, warum sind Sie immer wieder dabei?** „Wine&Jazz“ ist eine großartige Mischung aus exzellenter Musik, kulinarischen Highlights und einem wunderbaren Publikum. Ich bin seit der ersten Ausgabe im Jahr 2016 dabei und unglaublich stolz darauf, dass sich das Festival zu einem solchen Erfolg entwickelt hat.

**2 Spielen Sie für das Hafencity-Publikum bestimmte Lieder?** Nicht explizit für das Hafencity-Publikum, aber natürlich dürfen bei „Wine&Jazz“ die Jazz-Klassiker in meiner eigenen Interpretation nicht fehlen. Außerdem singe ich auch meine eigenen Songs, die ich für das Festival extra jazziger arrangiert habe. Es macht mir aber auch große Freude, die Musik an die jeweilige Veranstaltung anzupassen und etwas Besonderes daraus zu machen.

**3 Was unterscheidet die Zuhörerinnen hier im Stadtteil auf dem Überseeboulevard von denen bei anderen Konzert-Gigs?** Die Zuhörerinnen in der Hafencity sind ein sehr aufmerksames und dankbares Publikum, das die Musik genießt. Was mich jedes Mal aufs Neue begeistert, ist, dass alle am Ende aufstehen und tanzen – egal wie das Wetter ist!

**4 Sie treten in kleinen und großen Clubs, in Urlaubspartys wie den Malediven oder wie hier bei „Wine&Jazz“ vor Straßenpublikum auf. Verändert der Spielort Ihre Performance?** Ja, ich passe meine Musik und meine Setlist gerne dem jeweiligen Spielort an. Für das „Wine&Jazz“-Publikum wird es etwas akustischer, jazziger und vielleicht auch intimer als zum Beispiel zu Silvester

am Brandenburger Tor oder auf einer großen Gay-Pride-Bühne.

**5 Wie würden Sie Ihre Musik beschreiben?** Meine Musik basiert auf elektronischem Pop, aber ich liebe auch Akustik und Jazz, und es gibt von fast jedem meiner Songs eine Akustikversion. Außerdem mache ich viel Weihnachtsmusik und arbeite derzeit an neuen Songs, die noch dieses Jahr veröffentlicht werden.

**6 Was Persönliches: Sie sind verheiratet und sehen Ihrem ersten Kind entgegen. Verändert das die Künstlerin Kery Fay?** Oh ja! Wir sind schon sehr aufgeregt. Die Künstlerin Kery Fay musste in diesem Sommer aufgrund der Schwangerschaft etwas kürzer treten, was die Festival-Konzerte betrifft. Allerdings werde ich meine Elternzeit unter anderem als kreative Auszeit nutzen, um an neuer Musik zu arbeiten. Mein Baby wird definitiv in eine musikalische und kreative Familie hineingeboren, und wir freuen uns schon darauf, die Musik mit unserem Kind zu teilen.

**7 Worauf freuen Sie sich in 2024 am meisten?** Auf die große Veränderung in meinem Leben – mein erstes Kind! Und natürlich auch auf die anstehenden Konzerte und das Wiedersehen mit meinen Fans. Wie zum Beispiel beim „Wine&Jazz“ 2024! *Fragen: Wolfgang Timpe*

**Kery Fay**, 35, ist deutsche Pop- und Dance-Sängerin sowie Songschreiberin. Sie wurde in der Ukrainischen SSR geboren und wuchs in Bila Zerkwa auf. Mit zwölf Jahren wanderte sie mit ihren Eltern nach Deutschland aus und nahm Unterricht in Tanz, Gesang und Schauspiel.



Die Klasse 7b auf Stadtteiltour am Eingang zum Stadtteilkino Astor mit der Klassenlehrerin und Hafencity-Bewohnerin Vanessa Overmann. © INGA JEGLIN

## »Viel Freude an den außerschulischen Erlebnisorten«

**Quartier** Die Klassen 7a und 7b der **Campuschule Hafencity** machen mit dem Projekt „Fit & Healthy“ neue Erfahrungen mit Koch- und Fitnesskursen

Eine neue Schule in einem neuen Stadtteil aufzubauen erfordert nicht nur Pioniergeist und Liebe zur Konzeptarbeit, sondern auch viel Flexibilität und Kreativität. Was zum Beispiel tun, wenn die gesamte Schule von einem Grundstück aufs nächste zieht, damit nach drei Jahren Unterricht endlich mit dem Bau der neuen Campuschule in der Hafencity begonnen werden kann, aber für eine Woche keine Klassenräume mehr zur Verfügung stehen?

Was für die einen ein Problem darstellt, ist für andere eine Chance. So haben die Klassenleitungen des ersten Jahrgangs am Campus Hafencity sich ein Programm überlegt, welches das Projekt „Fit & Healthy“ und die geplante Klassenreise zum Thema Gesundheit im nächsten Schuljahr vorbereitet und dabei auf Partner und Experten im Stadtteil zurückgreift.

Vanessa Overmann ist Klassenlehrerin und Anwohnerin der Hafencity. „Für mich war es wichtig, dass wir bei dem Projekt an unser Schulkonzept anknüpfen und die Inhalte im Sinne einer ‚Bewegten Schule‘ und der Vernetzung mit dem Stadtteil gestalten. Es hat viel Freude bereitet zu sehen, wie die Schüler:innen an den außerschulischen Lernorten und durch die Kooperation mit Partnern in der Hafencity neue Impulse bekommen und Erfahrungen sammeln konnten, die sie im Klassenraum so niemals gemacht hätten. Und es war toll, wie viele Menschen

sich hier im Viertel bereit erklärt haben, das Thema und unsere Schule dabei zu unterstützen!“ An insgesamt fünf Tagen haben die Schüler:innen der beiden Klassen 7a und 7b zunächst in den Gemeinschaftsräumen der Bille Baugenossenschaft einen Einstieg zum Thema Gesundheit erhalten und dann an unterschiedlichen Orten in der Hafencity die Themen Bewegung und Ernährung behandelt.



Die Klasse 7a bekommt individuelles Personal Training durch die Trainer von Prime Time Fitness auf dem Dach des Studios am Überseeboulevard. © INGA JEGLIN

hens uns mit unserem Fitnessstudio als festen Bestandteil der Hafencity, und da ist es selbstverständlich, dass wir die neue weiterführende Campuschule in unserem Stadtteil unterstützen. Sport, egal in welcher Form, ist gerade für Jugendliche auf dem Weg zu einer gesunden Lebensweise extrem wichtig. Konzentrations- und Leistungsfähigkeit, die Bedeutung eines gesunden Lebensstils und das Interesse daran, Teil einer Gemeinschaft zu sein, kann man nicht früh genug lernen. Ich bin sehr froh, dieses schulische Projekt in der Hafencity mit Prime Time Fitness unterstützen zu können!“

»Wir haben mit dem Projekt an unser Schulkonzept angeknüpft und die Inhalte im Sinne einer ‚Bewegten Schule‘ und der Vernetzung mit dem Stadtteil gestaltet.« **Klassenleiterin Vanessa Overmann** Prime Time Fitness am Überseeboulevard hatte sofort zugestimmt, den 55 Schülerinnen und Schülern an zwei Tagen einen Einblick in das Training im Fitnessstudio zu gewähren. Die Jugendlichen konnten an drei Stationen eine Einführung in das Gerätetraining erhalten, Ausdauer- und Koordinationsgeräte ausprobieren und oben auf dem Dach des Studios den Spartan-Zirkel absolvieren.

Die Siebtklässler:innen haben vieles von diesem Tag mitgenommen. „Ich habe gelernt, wie viele unterschiedliche Fitnessgeräte es gibt!“, sagt Mailo aus der 7b. Marla und einige Mitschüler:innen sind schon jetzt entschlossen: „Wenn ich 14 bin, dann melde ich mich da sofort an!“ Nils Kuprat von Prime Time Fitness: „Wir sehen uns mit unserem Fitnessstudio als festen Bestandteil der Hafencity, und da ist es selbstverständlich, dass wir die neue weiterführende Campuschule in unserem Stadtteil unterstützen. Sport, egal in welcher Form, ist gerade für Jugendliche auf dem Weg zu einer gesunden Lebensweise extrem wichtig. Konzentrations- und Leistungsfähigkeit, die Bedeutung eines gesunden Lebensstils und das Interesse daran, Teil einer Gemeinschaft zu sein, kann man nicht früh genug lernen. Ich bin sehr froh, dieses schulische Projekt in der Hafencity mit Prime Time Fitness unterstützen zu können!“

In der Akademie des pme Familienservice konnten die beiden Klassen dann lernen, wie man gemeinsam ein gesundes Vier-Gänge-Menü kocht. Sie hatten die Aufgabe erhalten, in Gruppen Vorspeise, Hauptspeise, Salat und Dessert für ihre Klasse vorzubereiten. Hierfür mussten sie gesunde Rezepte aussuchen und mit einem Budget gemeinsam einkaufen. Vonseiten der Eltern wurde diese Projekt-idee sehr positiv aufgenommen. „Es ist wunderbar, dass die Lehrer:innen des Campus Hafencity mit den Kindern das Thema gesundes Essen und Kochen ins Auge gefasst haben und die Schüler:innen so eigenverantwortlich planen, einkaufen und kochen durften. Das bewirkt wirklich viel und ist ein toller Vorgeschmack auf die Klassenfahrt! Wir sind ganz begeistert von allem, was darüber hier zu Hause angekommen ist!“, äußert sich eine Mutter.

Dies ist eine Woche, die sicherlich auch gerne von den folgenden Jahrgängen übernommen werden könnte, sagt Klassenleiterin Overmann, vielleicht selbst dann, wenn die neue Campuschule in 2027 schon längst fertig gebaut sein sollte. **Martha Bitter**

### Info

Weitere Infos unter: [www.campuschule.de](http://www.campuschule.de)

# »Energie-Booster im Alltag«

## Coaching Selbstfürsorge – warum wir uns selbst daten sollten. Fünf Tipps

Der Sommer ist auf seinem Höhepunkt, die Urlaubssaison in vollem Gange. Das Leben fühlt sich leicht an und schenkt uns Kraft, Motivation und Freude. Doch wie lassen sich diese Gefühle in den Alltag übertragen, wenn wir die Tage oftmals eher als verquer, als herausfordernd, als belastend empfinden?

Wir hadern mit der Welt, mit dem Leben – und mit uns selbst. In solchen Momenten sind Selbstliebe und Selbstfürsorge gefragt. Diese beiden Schlagworte begegnen uns besonders in den sozialen Medien zwar immer öfter. Doch um Zugang zu diesen Ressourcen zu haben, benötigen wir Zeit für uns und etwas Ruhe. Die Urlaubszeit, die uns Abstand vom Alltag gibt, eignet sich perfekt, um der Selbstliebe einmal auf den Grund zu gehen und Selbstfürsorge zu üben.

*Fünf Tipps können helfen:*

### 1. Ein Date mit sich selbst:

Sich selbst zu kennen ist die Voraussetzung, um die eigenen Bedürfnisse zu erfüllen und aktiv Selbstfürsorge zu betreiben. Ein Experiment kann uns hierbei Orientierung geben. Stellen Sie sich vor, Sie gehen auf ein Date mit sich selbst.

Wenn wir eine neue Beziehung anfangen, steht im Vordergrund, die andere Person kennenzulernen und viel Zeit mit ihr zu verbringen. Und das sollten Sie auch mit sich selbst tun. Was ist Ihnen wichtig? Was hat Sie geprägt? Was fühlen und denken Sie? Schauen Sie sich auch Ihren Tagesablauf an: Was tun Sie wirklich, weil Sie es mögen und es Ihnen guttut – und was machen Sie, weil Sie das Gefühl haben, es tun zu müssen? Die Antworten auf diese und weitere Fragen bilden die Basis für einen achtsamen Umgang mit sich selbst.

### 2. Der eigene Freund werden:

Wenn ich hart mit mir selbst ins Gericht gehe, kann ich mich fragen, wie ich in einer solchen Situation mit einer Freundin oder einem Freund sprechen würde. Was würde ich ihr oder ihm sagen und raten? Oft wird uns dann erst bewusst, dass wir mit anderen viel nachsichtiger, ruhiger und liebevoller



**Coachin Andrea K. Huber:**  
„Es geht darum, den inneren Kritiker positiv umzuprogrammieren.“



**Eine gute Beziehung bedarf Fürsorge, Commitment und Zeit. Das ist auch bei der Beziehung zu sich selbst nicht anders.** © PICTURE ALLIANCE / WESTENDG1 | JOSEFFSON

sind. Davon können wir uns eine Scheibe abschneiden. Es geht darum, den inneren Kritiker positiv umzuprogrammieren. Statt sich vorzuwerfen: „Das kann ich nicht“, ist es hilfreicher, sich zu sagen: „Das kann ich – noch – nicht“, oder: „Das wird Schritt für Schritt besser.“

### 3. Routinen schaffen:

Mehr für sich selbst zu sorgen kann bedeuten, die eine oder andere Veränderung im Alltag vorzunehmen. Dazu braucht es klare Abläufe. Untersuchungen haben gezeigt, dass Verhaltensänderungen dann besonders gut funktionieren, wenn sie leicht umsetzen und einfach als Routine etablieren lassen. Der Verstand liebt sich wiederholende Abläufe, die er kennt, weil das Gehirn dabei eine kleine Auszeit bekommt. Am besten koppelt man dafür etwas Neues und Kleines an etwas, das man ohnehin macht. Zum Beispiel fünf Minuten zu meditieren, bevor Sie mit der Arbeit starten, oder ein paarmal öfter die Treppe statt des Aufzugs zu nehmen, oder mit dem besten Freund zu telefonieren, während Sie nach der Arbeit nach Hause fahren.

### 4. Die Monster bändigen:

Wenn Sie wieder einmal hadern, stellen Sie sich doch einmal vor, dass Sie Busfahrer:in sind. Ein weiter Weg liegt vor Ihnen und endet an Ihrem Ziel – vielleicht ist es ein Studienabschluss, ein Job, eine Partnerschaft. Dabei ist der Bus voller Monster. Jedes mit einem eigenen Satz: „Du schaffst das eh nie“, „Dafür bist du doch zu dumm“, „Warum probierst du das überhaupt?“.

Wenn Sie mit den Monstern diskutieren, kann niemand den Bus lenken. Sobald Sie jedoch anfangen, nicht mehr zuzuhören, werden sie zwar erst noch einmal lauter doch dann immer leiser. Die Stimmen, die einschränkenden Gedanken können Ihnen physisch nichts anhaben, Sie nicht festhalten. Sie haben immer die Möglichkeit zu handeln, auch wenn der Kopf sagt, dass es nicht geht. Allein der Fokus zählt.

### 5. Selbstwirksamkeit erleben:

Kennen Sie das, wenn Sie sich etwas vornehmen, vielleicht sogar außerhalb Ihrer Komfortzone, und es dann geschafft haben? Dieses Glücksgefühl danach? Solche Erfolgserlebnisse stärken Sie, und es lohnt sich, solche Aktivitäten ganz bewusst zu planen. Viele Menschen hängen oft in Gedanken in der Zukunft oder denken, sie könnten doch schon so viel weiter sein. Stattdessen ist es hilfreicher, zurückzuschauen und sich all die schwierigen Situationen ins Gedächtnis zu rufen, die man bereits gemeistert hat. Sie dürfen stolz auf sich sein! Eine andere Möglichkeit ist es, am Ende eines Tages schöne Dinge aufzuschreiben, die einem gelungen oder passiert sind – in einem Positiv-Tagebuch.

*Ihre Andrea Huber*

**Andrea K. Huber** ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: [www.andrea-huber-coaching.de](http://www.andrea-huber-coaching.de)

**SUMMERTIME**  
*is time for*  
**CHANGO**

**Dein Tisch!**

**HOLZBRÜCKE 7**



© CATRIN-ANJA EICHINGER

Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann von St. Katharinen auf den Magellan-Terrassen, einem ihrer Lieblingsplätze in der HafenCity: „Ich schlendere gerne durch die HafenCity und halte mich vorzugsweise an Plätzen und am Wasser auf. Insgesamt hat die HafenCity jedoch deutlich zu wenig Grün, und mir fehlt ein wenig die Mitte, ein Zentrum, wo sich irgendwann alle treffen.“

## » Die Welt muss anders werden. Dazu haben wir als Kirche einen ethischen Auftrag! «

**HCZ-Gespräch** Die Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann leitet seit 20 Jahren St. Katharinen. Die Pröpstin des Kirchenkreises Hamburg-Ost über Glaube, Erotik und die HafenCity

Mächtig schiebt sich der Bug mit großem Hamburg-Wappen des Hapag-Lloyd-Ozeanriesen durch die Atlantikwellen kurz vor New York – stolz fixiert der Werftarbeiter auf dem Trockendock-Gerüst von Blohm+Voss neben riesiger Schiffsschraube die Betrachter:innen. Behütet von den weit geschwungenen, weißen gotischen Deckenkuppelbögen, verbindet sich die Aura der beiden Bilder der zwei Hamburger Fotografen Heinz-Joachim Hettchen („Auf Fahrt“) und Thomas Hampel („Im Dock“) mit der meditativen Ruhe und majestätischen Höhe der Wandelhalle im Seitenschiff der Hauptkirche St. Katharinen zu einer einzigartigen mariti-

men Kunstatmosphäre der Hafen- und Seefahrerkirche. Es sind Ausstellungen wie „See und Hafen“ mit ihren überdimensionalen Fotoleinwänden in den Gängen und unter den großzügigen hellen Kirchenfestern aus dem Sommer 2022, die die lebendige künstlerische Stadtteilkultur und imponierende Seehafengeschichte Hamburgs in die DNA von St. Katharinen wieder neu einbrennt und wahrnehmbar macht. Es ist nicht nur ein Gotteshaus und Seelsorgeort, sondern in gewachsener Weise eine Begegnungsstätte der Menschen aus dem Quartier von Altstadt und der neuen Mitte Hamburgs, der Innenstadt und der HafenCity.

Seit 20 Jahren leitet die Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann die Hauptkirche St. Katharinen und hat sie nicht nur mit persönlich in der Hamburger Gesellschaft und Unternehmenszene akquirierten Millionenspenden von 2004 bis 2014 wieder restaurieren lassen, sondern mit ihrem Pastoren- und Pastorinnenteam und den Gemeindegliedern auch wieder neu zu einer Quartierskirche entwickelt. St. Katharinen ist ein Begegnungs- und Debattenort, der den Menschen vor Ort Orientierung und Gestaltungsmöglichkeiten bietet – für ganz Klein und ganz Groß. Lesen Sie mal, warum Pastorin Murmann eine dunkle und eine helle Seite ihrer Persönlichkeit

entdeckt hat und warum sich St. Katharinen inzwischen wieder als lebendige Mitte der Quartiere begreift. Sie unterstützt die Bewohner:innen und Gemeindeglieder dabei, in politischen und gesellschaftlichen Prozessen des Stadtteils und ganz Hamburg mitzuwirken. Murmann: „Mein seelsorgerischer Impuls sorgt dafür, dass ich hinhöre und sehe, wo Menschen leiden, und prüfe, wie ich persönlich oder wir als Kirche und Gemeinde ihnen zur Seite stehen können.“ Das ganze Gespräch über Glaube, Demut, Erotik und die HafenCity:

**Frau Murmann, Sie sind schon seit 20 Jahren Hauptpastorin und waren zu Beginn und sind**

**inzwischen wieder die einzige Frau in der Riege. Wie fühlen Sie sich heute als evangelische Theologin und weibliche Speerspitze in Hamburg?**

Ich fühle mich gut in und mit dieser Aufgabe und mache sehr gerne, was ich mache. Ich liebe meinen Beruf und die Möglichkeiten, die ich habe, für die evangelische Kirche öffentlich einzutreten. Die Kirche hat generell keine leichten Zeiten, doch ich habe ein inneres Zutrauen und eine optimistische Grundhaltung, mit der ich bisher alle Klippen ganz gut umschiffen habe.

**Was ist neben Predigten und Seelsorge das Kerngeschäft der Hauptpastorin?**

Sie repräsentiert die Hauptkirche St. Katharinen nach außen und bespielt sie nach innen – zusammen mit unserem Team, unter anderem mit unserem Kantor, Chorleiter und Organisten sowie zwei weiteren Pastorinnen, einer Referentin, unserer Büroleiterin, unserer Fundraiserin, einer Hausdame und einem Küster. Wir machen im Team die Gemeindegliederarbeit vor Ort. Zu uns gehört auch noch der Kreis der Ehrenamtlichen, die mit dafür sorgen, dass die Kirche offen gehalten wird und sich jede Besucherin und jeder Besucher gastfreundlich empfangen fühlt.

**Das ist schon ein Apparat, der gesteuert werden muss. Leidet** Seite 16 ▶

**nicht die inhaltliche Arbeit darunter?**

Definitiv nein. Wir sind mit allem, was wir tun, inhaltlich aktiv: mit Gottesdiensten, Trauungen, Taufen oder auch Beerdigungen. Das ist unser Kerngeschäft, wie Sie es vorhin nannten. Und wir feiern damit den Glauben, erzählen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen von Gott und führen sie zusammen. Glaubensfragen sind für mich Sinnfragen. Warum und wozu bin ich auf der Welt? Oder woher komme ich, und wohin führt mein Weg? Das alles sind elementare Lebensfragen und -themen, denen wir uns stellen und die wir diskutieren. Das ist absolut inhaltlich.

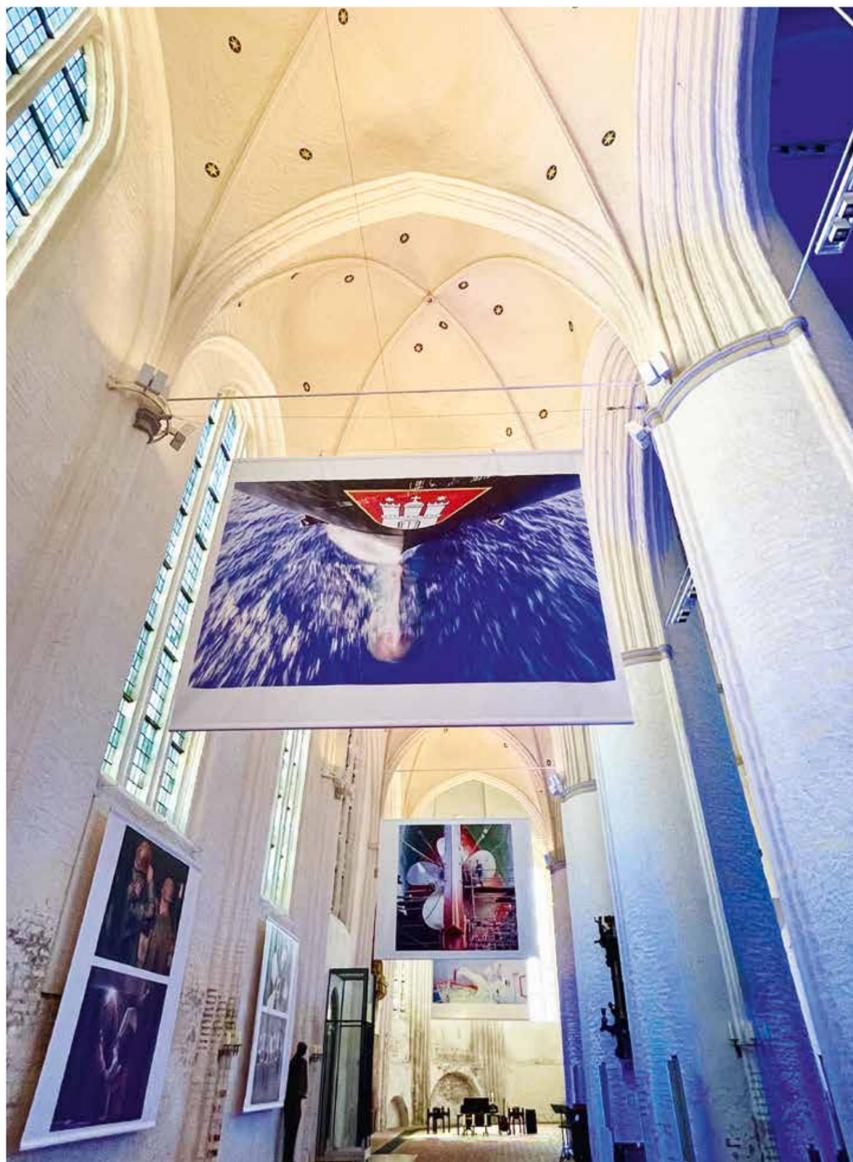
**Ist der Glaube heute auch durch Social-Media-Nutzung nicht oftmals nur noch dem Mammon und der Eitelkeit gewidmet, ist aus Gott nicht längst ein Smartphone geworden?**

Richtig ist, dass Menschen, wie es jahrhundertlang Tradition war, immer weniger durch die Familie oder Institutionen an den Glauben und die Kirche herangeführt werden. Wir bezeichnen es als großen Traditionsabbruch, dass in vielen Familien nicht mehr gebetet oder gesungen wird und auch Gottesdienstbesuche spürbar zurückgegangen sind. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs beobachten wir einen kontinuierlichen Rückgang an Mitgliedern. Das ist natürlich sehr bedauerlich, aber es hat auch etwas Gutes: Heute geht man nicht in die Kirche, weil andere es von einem erwarten oder es eben Tradition ist, sondern jeder und jede entscheidet sich frei und ungezwungen, ob sie dazugehören möchte oder nicht.

**Ist das gesellschaftlich eine Leerstelle?**

Das sehe ich nicht so. Früher gab es einen hohen sozialen Druck. Diejenigen, die nicht in die Kirche gingen, galten als „schlechte Christen“. Ich bin froh über den Zugewinn an Freiheit, dass Menschen selbst bestimmen, ob und wann sie in den Gottesdienst gehen und dort zum Beispiel über das Leben nachdenken und in Gebeten für andere Menschen Fürbitten aussprechen. Mir ist wichtig, dass wir uns an einem Tag in der Woche bewusst machen, wer in unserer Stadt und auf dieser Welt Hilfe, Unterstützung, Gottes Segen oder Gottes Schutz braucht, und für diese Menschen beten. Darüber hinaus leisten wir in der Nordkirche wichtige diakonische Arbeit. Als Pröpstin im Kirchenkreis Hamburg-Ost bin ich auch mitverantwortlich für unser kirchliches Engagement in der Begleitung von Wohnungslosen, in der Flüchtlingshilfe und Jugendsozialarbeit. Auf diese Weise versuchen wir die Not vieler Menschen zu lindern und uns zivilgesellschaftlich zu engagieren.

erzählen. Die Bibel ist voll von prägnanten Geschichten, die auch heute noch Orientierung geben und Gemeinsinn stiften. Zum Beispiel machen wir, vor allem meine Kollegin Carolin Sauer, Angebote für Schulklassen und zeigen diese Kirche Kindern, die zum Teil noch nie eine Kirche von innen gesehen



**Kunst-, Begegnungs- und Erinnerungsraum Hauptkirche St. Katharinen:** Die Ausstellung „See und Hafen“ präsentierte im Sommer 2022 die maritimen Arbeiten der vier Hamburger Fotografen Thomas Hampel, Heinz-Joachim Hettchen, Manfred Stempels (†) und Manfred Wigger. Die vier grundieren die Themen Schifffahrt, Weltmeere, Fahren, Hafenarbeit und Dockleben mit großformatigen Fotoleinwänden im gesamten Kirchenschiff. Hier im Vordergrund des nordöstlichen Wandgangs des Kirchenschiffs das Hettchen-Thema „Auf Fahrt“ und darunter die Hampel-Arbeit „Im Dock“. Eine Fotohymne an die Seefahrer- und Hafenkirche St. Katharinen, die mit der Hafencity ihre frühere DNA wiederentdeckt hat. © WOLFGANG TIMPE

haben. Die Kirche wird Lern- und Erlebnisraum.

**Wie muss man sich das vorstellen?**  
Es kommt vor, dass Kinder uns fragen, warum Jesus am Kreuz hängt. Andere Kinder staunen über die biblischen Geschichten, wie zum Beispiel die vom barmherzigen Samariter, der sich um einen Menschen kümmert, der von Räubern brutal überfallen worden war. Es gibt ganz wunderbare Geschichten in der Bibel, die man Kindern sehr spannend erzählen kann. Und Kinder müssen auch nicht die ganze Zeit still in der Bank sitzen, sondern sie sollen sich in der Kirche frei bewegen, sie erkunden und entdecken und so den Kirchenraum neu und anders erleben als früher. Mit Konfirmandinnen und Konfirmanden gehen wir durchs Quartier und auf die Flusschifferkirche, und sie finden es absolut cool, dort oder in St. Katharinen zu übernachten.

**Ulrike Murmann**

»Glaubensfragen sind für mich Sinnfragen. Warum und wozu bin ich auf der Welt? Oder woher komme ich, und wohin führt mein Weg? Das alles sind elementare Lebensfragen und -themen, denen wir uns stellen und die wir diskutieren.«

**Und die Erwachsenen?**  
Zur Gruppe der 20- bis 30-Jährigen bekommen wir schwer Kontakt, da man in dem Alter mit der Kirche und ihren klassischen Angeboten häufig wenig zu tun hat. Man heiratet heutzutage eher später und bekommt auch deutlich später Kinder, sodass sich die Themen kirchliche Trauung oder Kindstauferne erst viel später stellen. Aber wenn diese Schritte gewünscht sind, sind wir Pastorinnen und St. Katharinen da und gestalten wunderschöne lebendige Feste. Das bekommt man nirgendwo im Quartier so lebensnah, persönlich und fröhlich wie in St. Katharinen.

**Kann denn St. Katharinen im Imagewettbewerb gegen den Michel, die Hamburger Kircheninstitution St. Michaelis, antinken?**  
Ach, das brauchen wir überhaupt nicht. Der Michel spielt in einer anderen Liga, ist Wahr-

zeichen und Wohnzimmer der Stadt. St. Katharinen ist hingegen mit unserem wunderbaren Kirchturm nicht nur ein geografischer und symbolischer Orientierungspunkt, sondern ein Leuchtturm, der seit 770 Jahren vom christlichen Glauben und einer christlichen Kultur erzählt, ohne die diese Stadt nicht groß

geworden wären. St. Katharinen ist die Kirche am Hafen, die Kirche der Tuchmacher, Schiffbauer und Bierbrauer. Sie hat eine jahrhundertealte Tradition, war immer ganz eng mit den Menschen verbunden, die hier gelebt und gearbeitet haben. Und durch den Bau der Hafencity sind wir von der etwas leblosen randständigen Lage zwischen Willy-Brandt-Straße und Zollkanal in die neue Mitte Hamburgs gerückt. St. Katharinen fungiert als Brückenpfeiler, als Bindeglied zwischen der Innenstadt und der Hafencity, die neue Mitte. Und die Hafencity braucht uns.

**Braucht denn St. Katharinen die junge vielfältige Stadtgesellschaft der Hafencity?**

Sie braucht die Menschen der Hafencity, weil wir nur mit ihnen zusammen an der Kirche weiterbauen und die Stadtgesellschaft weiterentwickeln können. Nur zusammen können wir für Frieden und Versöhnung und für eine lebenswerte Umwelt eintreten. Zum Glück hat St. Katharinen mit der Hafencity ihre traditionelle Gemeinde am Hafen und am Wasser wiederbekommen. Als ich hier vor 20 Jahren anfang, hatten wir 850 Gemeindeglieder, wovon rund 500 nicht einmal in unserem Quartier wohnten, sondern irgendwo in Hamburg und sich von dort nach St. Katharinen umgemeindet haben. Heute sind wir über 1.450 Gemeindeglieder, und die überwiegende Mehrzahl wohnt hier. Das ist für St. Katharinen ein Geschenk. Wir dürfen mit dem Stadtteil Hafencity wachsen und tatsächlich erleben, wie diese Kirche wieder jünger wird und immer stärker hier vor Ort mitten im Leben aktiv ist – mit Jazzkonzerten, Lasershows in der Nacht der Kirchen und Lesungen junger und bereits etablierter Autorinnen und Autoren sowie unseren berühmten Festen auf dem Katharinenkirchhof.

**Was war in den vergangenen Jahren Ihr wichtigster Meilenstein in der Arbeit für St. Katharinen?**

Die Sanierung dieser Kirche. Ich war frisch gewählt, und dann legte mir der Kirchengemeinderat, unser Leitungsgremium, ein Gutachten vor, in dem stand, dass diese Kirche dringend sanierungsbedürftig sei und dass das rund 13 Millionen Euro kosten würde – aber die Kasse war leer, denn St. Katharinen hatte keine Rücklagen bilden können. Die Gemeinde hatte ihr gesamtes Vermögen in den Jahrzehnten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in den Wiederaufbau, Betrieb und notdürftigen Erhalt der Kirche gesteckt.

**Ein charmantes nachträgliches Wahlgeschenk.**

Ja, so kann man das nennen. Kaum dass ich angefangen hatte, war unser Gotteshaus von der Schließung bedroht.

**Und Sie haben sich zur Überraschung von Skeptikern erfolgreich als Fundraiserin stadtwelt einen Namen gemacht.**

Ja, wir mussten nicht schließen, haben unser einzigartiges Sandsteinportal, den Kirchturm wie auch die gesamte Kirche restaurieren können. Das hat mich die



**Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann von St. Katharinen auf den Magellan-Terrassen, einem ihrer Liebelingsplätze in der Hafencity:** „St. Katharinen ist die Kirche am Hafen, die Kirche der Tuchmacher, Schiffbauer und Bierbrauer. Sie hat eine jahrhundertealte Tradition, war immer ganz eng mit den Menschen verbunden, die hier gelebt und gearbeitet haben. Und durch den Bau der Hafencity sind wir von der etwas leblosen randständigen Lage zwischen Willy-Brandt-Straße und Zollkanal in die neue Mitte Hamburgs gerückt.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

ersten zehn Jahre als Hauptpastorin an St. Katharinen ziemlich in Anspruch genommen. Wir haben ein Fundraising-Konzept entwickelt, Fördermittel beim Bund und bei der Stadt erworben sowie Spenden bei vielen Stifter:innen, Bürger:innen und Unternehmern. Und ja, wir haben es geschafft. Aber ich habe auch vielen Vorständen und Direktoren gegenübergesessen, die nichts gegeben haben. Doch bei den wichtigen hatte ich Erfolg, und das Schöne war und ist, dass St. Katharinen damals – und mehr noch heute – damit eine wichtige Funktion in dieser Stadt übernommen hat. Unsere Hauptkirche führt Menschen unterschiedlicher Couleur, Berufe und Milieus zusammen, ist ein Begegnungs- und ein Friedensort. Wir laden zu runden Tischen ein, wenn es im gesellschaftlichen Umfeld zu Konflikten kommt. Wir sind ein Ort, an dem man mit Menschen ins Gespräch kommt, die politisch unterschiedliche Meinungen vertreten, die oft eine andere Herkunft haben als man selbst, die eine Vielfalt abbilden, die sonst nur selten zusammenkommt und zusammen feiert.

erwünscht sind und an dem wir die Freiheit haben, Neues auszuprobieren und mit jungen Menschen zu improvisieren. Wir sind ja auch Universitätskirche, und so kommen immer wieder Studierende zu uns, um ihre Themen, ihre Musik und neue Rituale auszuprobieren. Es sind Studierende der Hamburger Uni, aber auch der Hafencity Universität HCU und der Hochschule für Musik und Theater. Wir laden Künstler:innen ein, ihre Werke bei uns auszustellen, veranstalten Konzerte aller Art und erleben spannende Vorführungen von Tänzern, Schauspielern und Musikern. Selbstverständlich kommen auch Menschen,

**St. Katharinen ist neben dem katholischen Kleinen Michel in der Neustadt und dem Ökumenischen Forum in der Shanghaiallee die große evangelische Hauptkirche in der Altstadt und der Hafencity. Was ist außer den Konfessionsunterschieden die DNA von St. Katharinen?**  
Ich vermute, wir sind freier als andere Kirchen. St. Katharinen ist ein Ort, an dem Experimen-

te erwünscht sind und an dem wir die Freiheit haben, Neues auszuprobieren und mit jungen Menschen zu improvisieren. Wir sind ja auch Universitätskirche, und so kommen immer wieder Studierende zu uns, um ihre Themen, ihre Musik und neue Rituale auszuprobieren. Es sind Studierende der Hamburger Uni, aber auch der Hafencity Universität HCU und der Hochschule für Musik und Theater. Wir laden Künstler:innen ein, ihre Werke bei uns auszustellen, veranstalten Konzerte aller Art und erleben spannende Vorführungen von Tänzern, Schauspielern und Musikern. Selbstverständlich kommen auch Menschen,

struktur entsteht und aus dem früheren Parkhaus Gröninger Hof ein nachhaltiges Baugemeinschaftsprojekt zum Arbeiten und Wohnen wird. Altstadt und Hafencity für alle! Das macht uns aus. Das macht meine und unsere Arbeit hier so spannend, und es wird echt nie langweilig.

**Dr. Ulrike Murmann**

ist evangelische Theologin, führt derzeit als einzige Frau die Riege der Hamburger Hauptpastoren an und leitet seit 20 Jahren die Hauptkirche St. Katharinen in Hamburg-Altstadt, die auch für die Hafencity zuständig ist. Ferner ist die 63-jährige gebürtige Kiehrin auch Pröpstin im Kirchenkreis Hamburg-Ost. Sie studierte in München, Tübingen und Hamburg Evangelische Theologie und promovierte über den deutsch-amerikanischen Religionsphilosophen Paul Johannes Tillich zur „Theorie der Sünde“.

**St. Katharinen ist neben dem katholischen Kleinen Michel in der Neustadt und dem Ökumenischen Forum in der Shanghaiallee die große evangelische Hauptkirche in der Altstadt und der Hafencity. Was ist außer den Konfessionsunterschieden die DNA von St. Katharinen?**  
Ich vermute, wir sind freier als andere Kirchen. St. Katharinen ist ein Ort, an dem Experimen-

terin der Bischöfin Maria Jepsen, ehe sie dann 2004 ihr Amt als Hauptpastorin bei St. Katharinen übernahm. Sie ist ehrenamtlich engagiert im Hochschulrat der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, im Vorstand des Freundeskreises Elbphilharmonie und Laeiszhalle e.V. und ist stellv. Vorsitzende des Kuratoriums Stiftung der Deutschen Wirtschaft und seit 2011 Vorsitzende des Stiftungsrats der BürgerStiftung Hamburg. Die Autorin veröffentlicht u.a. 2007 das Buch „Auf Teufel komm raus. Von Wollust, Geiz und anderen Todsünden“. Ulrike Murmann ist mit NDR-Intendant Joachim Knuth verheiratet, hat drei Kinder (28, 31 und 33 Jahre) und lebt in Hamburg-Winterhude.

teilausschüssen vertreten. **Vermissten Sie beziehungsweise Ihre Gemeinde ihn?**  
Ja, natürlich vermisse ich, vermissen wir ihn, im Team und in der Gemeinde. Er hat über 20 Jahre lang in St. Katharinen gewirkt. Er war schon da, als ich kam. Schließlich hat Frank

Engelbrecht die Gemeinde mit seinem Engagement und Temperament sowie mit außergewöhnlichen Projekten, die er häufig auch selbst angeschoben hat, maßgeblich geprägt. Wie gesagt, wir vermissen ihn, alles andere wäre auch merkwürdig. Andererseits ist es in unserer evangelisch-lutherischen Kirche nicht ungewöhnlich, dass man nach 20 Jahren noch einmal einen ganz neuen Schritt wagt. So hat er seit November 2023 in der Kirchengemeinde Blankenese eine neue Herausforderung in einem ganz anders geprägten Stadtteil gesucht, wo er nun andere Milieus miteinander verbinden möchte.

**Pastorin Katharina Fenner hat Anfang dieses Jahres die Nachfolge von Frank Engelbrecht angetreten. Wie groß sind für sie die Nachfolge-Schuhe ihres Vorgängers Engelbrecht?**  
Katharina Fenner wird eigene Schuhe mitbringen. Sie hat zehn

Jahre in der Gemeinde der Christuskirche Ottensen gearbeitet, die ein ähnliches Profil wie St. Katharinen hat: stadteilorientiert, kulturaffin und innovativ. Dort hat sie erfolgreich Dinge angeschoben und viele Erfahrungen gesammelt, die sie für St. Katharinen prädestiniert haben.

**Was hat sie, was Frank Engelbrecht nicht hatte?**

Erst einmal kann man eine Frau mit einem Mann nicht wirklich vergleichen, weil Frau schon durch ihr Geschlecht einen anderen Auftritt hat. Für mich – und für den Kirchengemeinderat, der sie mit ausgewählt hat – ist sie eine sympathische, kluge, humorvolle und kreative sowie sprachbegabte Frau, die große Lust auf diesen Ort hat. Sie freut sich darauf, hier die Gemeinde weiter aus- und aufzubauen, und wird auch ins Pastorat einziehen und vor Ort leben. Sie wird es anders machen als Frank Engelbrecht, weil sie ein anderer Mensch mit anderen Ideen, Fähigkeiten und Kompetenzen ist. Katharina Fenner (49) wird sich vornehmlich auf die Quartiersarbeit konzentrieren, während Pastorin Carolin Sauer (35) einen Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern hat.

**Ihr Vater war der frühere Arbeitgeberpräsident Klaus Murmann, und Sie sind in einem klassischen Kieler CDU-Haushalt aufgewachsen. Was zeichnet die politische Theologin Ulrike Murmann aus? Sind Sie eine konservative Kirchenstimme?**  
Da stehe ich drüber. Ich ordne mich keiner Partei zu und finde

es wichtig, dass Kirche politisch unabhängig ist. Wir sollten uns aber als Kirche zu den Themen, die unserem christlichen Auftrag entsprechen, mit Kooperationspartnern und Initiativen zusammenschließen, um stärker wirken zu können. Zum Beispiel mit zivilgesellschaftlichen Akteuren wie Fridays for Future, um für eine andere Klimapolitik zu werben.

**Wenn man offen für vieles ist, fehlt es dann eventuell an Haltung?**  
Absolut nein. Die verlange ich von mir selbst und anderen. In meinen Gottesdiensten spreche ich davon, dass die Menschen sich selbst eine Meinung bilden sollen. Anders als in Hirtenbriefen, in denen den Menschen früher gesagt wird, was sie zu denken und zu wählen haben. Mein Motto ist: Entscheide selbst! Eine mündige Christin, ein mündiger Bürger hat Maßstäbe, an denen wir uns alle orientieren sollten: Werte.

**Und wer legt die fest?**  
Nehmen Sie doch die zehn Gebote des Alten Testaments. Oder das Liebesgebot und die Würde des Einzelnen und der Schwachen, für die wir als Kirche einstehen. Zu unseren Werten gehören auch der Respekt vor Andersdenkenden und Andersgläubigen sowie das Recht auf ein Leben in Freiheit und Gerechtigkeit. Das sind zum Beispiel Maßstäbe, an denen ich mich messe und ich auch andere messe.

**Sie haben zur „Theorie der Sünde“ promoviert und 2007 das Buch** Seite 18 ▶

» **Unsere Hauptkirche führt Menschen unterschiedlicher Couleur, Berufe und Milieus zusammen, ist ein Begegnungs- und ein Friedensort. Wir laden zu runden Tischen ein, wenn es im gesellschaftlichen Umfeld zu Konflikten kommt. Wir sind ein Ort, an dem man mit Menschen ins Gespräch kommt, die politisch unterschiedliche Meinungen vertreten.** «

Ulrike Murmann

► **„Auf Teufel komm raus. Von Wollust, Geiz und anderen Todsünden“ herausgegeben. Haben Sie eine dunkle Erotik-Seite?**  
Ich habe bestimmt eine Erotik-Seite (*lacht*), doch die ist nicht dunkel, sie macht mein Leben eher hell. Ich kenne natürlich dunkle Seiten, wenn ich Zweifel an Menschen oder Situationen habe; wenn ich feststelle, dass ich Fehler gemacht oder einem Menschen wehgetan habe. Man verdrängt das gerne, was jedoch falsch ist. Es hilft vielmehr, Licht in sein Dunkel zu bringen. Dabei hilft mir mein Glaube, der mich hält und mich darauf vertrauen lässt, dass ich nicht fallen gelassen und auch nicht untergehen werde. Er gibt mir das Zutrauen, dass ich trotz meiner Fehler geliebt werde.

**Welchem Ihrer Buchautoren in „Auf Teufel komm raus“ von Reinhold Beckmann über Kai Dieckmann oder Ole von Beust stehen Sie nahe?**  
Allen. Das Schöne an dieser Reihe, die ich organisiert habe, war, dass alle Referenten in ihrer jeweiligen Unterschiedlichkeit Lust hatten, über das Thema

Todsünden zu sprechen. Die Autoren halfen mir seinerzeit auch dabei, während der Spendensammlung für die Restaurierung von St. Katharinen die Aufmerksamkeit in der Stadt wieder auf unsere Hauptkirche zu lenken. Die prominenten Vertreter aus der Öffentlichkeit unterstützten damit nicht nur die Spendenakquise, sondern die Kirche war an den Abenden damals immer bis auf den letzten Platz gefüllt, und alle konnten wahrnehmen, was für ein schöner Ort St. Katharinen ist.

**Auch gegensätzliche Autorinnen wie Bischöfin Maria Jepsen oder die frühere SPD-Ministerpräsidentin Heide Simonis (†2023) schrieben in „Auf Teufel komm raus“. Möchten Sie Gegensätze versöhnen?**  
Mich interessieren immer verschiedene Sichtweisen auf Themen, das ist genau die Stärke von Kirche.

**Beim republikanischen US-Präsidenten kandidiert Donald Trump versagt diese Zielsetzung, oder?**  
Donald Trump ist für mich die Inkarnation von Hochmut auf zwei Beinen, der abfällig und ohne Respekt über andere spricht. Für ihn müsste man eine weitere Todsünde definieren, die Lüge. Hochmut ist eine gefährliche Haltung in unserer Zeit. Manche Menschen meinen, sie könnten die Welt beherrschen. Demut ist jedoch das, was wir brauchen, insbesondere gegenüber Herausforderungen, vor die uns der Klimawandel und unser Umgang mit der Schöpfung stellen. Wir sind nur ein Teil der Schöpfung, und wir dürfen sie eben nicht ausbeuten.

**Wie navigieren Sie durch den aktuellen gesellschaftlichen Dschungel aus autokratischen Regierungen wie in Ungarn oder dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine oder den Überfall der Hamas auf Israel?**  
Es ist nicht einfach. Statt Hochmut hilft Demut dabei, zu ak-



Hauptpastorin Ulrike Murmann: „Wir dürfen mit dem Stadtteil Hafencity wachsen und tatsächlich erleben, wie diese Kirche wieder jünger wird und immer stärker hier vor Ort mitten im Leben aktiv ist – mit Jazzkonzerten, mit Lasershows in der ‚Nacht der Kirchen‘ und Lesungen junger und bereits etablierter Autorinnen und Autoren sowie unseren berühmten Festen auf dem Katharinenkirchhof.“ © CATRINA EICHINGER

zeptieren, dass es definitiv keine einfachen Antworten gibt. Einfache Antworten gibt die AfD und sorgt so für reines Schwarz-Weiß-Denken. Deswegen bin ich in all diesen friedensethischen Fragen besonders differenziert, besonnen und nachdenklich.

**Kann Kirche denn zu einem gesellschaftlich stärkeren Wir statt dem rücksichtslosen Ego beitragen?**

Ja, da kommt meine positiv hoffende Neigung zum Tragen. Ich bin Christin und feiere gerne Gottesdienste, die hoffentlich ein gemeinschaftliches Wir und einen Gemeinsinn stiften. Mein Anspruch ist es, mit den Gottesdiensten das Leben in seiner ganzen Breite abzubilden, und dazu gehören Freude wie auch Leid, gehören der Kummer und das Beklagen von ungerechten Strukturen. Die Welt muss anders werden, und dafür müssen wir etwas tun. Dazu haben wir als Menschen und als Kirche einen ethischen Auftrag.

**Das heißt?**

Als Pastorin habe ich einen diakonischen und einen seelsorgerischen Auftrag. Der seelsorgerische bedeutet, dass ich inhöre und wahrnehme, wo Menschen leiden, und prüfe, wie ich persönlich oder wir als Kirche und Gemeinde ihnen zur Seite stehen können. Es gibt so viel Not auf der Welt und in unser aller Leben. Die Stärke des christlichen Glaubens zeichnet aus, dass er diese Not ansieht und dabei nicht stehen bleibt, sondern mit Hoffnung, Trotz und Tat darauf antwortet.

**Wie finden Sie als in Winterhude lebende Hamburgerin persönlich die Hafencity?**

Ich schendere gerne durch die Hafencity und halte mich vorzugsweise an Plätzen und am Wasser auf. Insgesamt hat die Hafencity jedoch deutlich zu wenig Grün, und mir fehlt ein wenig die Mitte, ein Zentrum, wo sich irgendwann alle treffen. Sie ist wie eine Ellipse mit dem Leuchtturm Elbphilharmonie

an der westlichen und, wenn er denn fertig gebaut wird, dem Elbtower oder eben den Elbbrücken an der östlichen Seite.

**» Ich vermute, wir sind freier als andere Kirchen. St. Katharinen ist ein Ort, an dem Experimente erwünscht sind und an dem wir die Freiheit haben, Neues auszuprobieren und mit jungen Menschen zu improvisieren.** «

Ulrike Murmann

**Meinen Sie mit Mitte Großzügigkeit?**

Auch. Die Hafencity hat hervorragende Plätze mit den Magellan-Terrassen am Sandtorhafen oder den Marco-Polo-Terrassen am Grasbrook-Hafen mit Blick auf die Elbphilharmonie. Sie liegen am Wasser und bieten gute Perspektiven auf den Hafen und die Stadt. Die Mitte der Hafencity ist wohl weniger ein einzelner Ort oder Platz, sondern die Weite. Es gibt diesen schönen Psalmvers 31,9: „Du stellst meine Füße auf einen weiten Raum.“ Ich liebe am Hafen diesen Blick in die Ferne, Sehnsucht empfinden und rausfahren in die Weite. So sehe ich mich: Ich bin von Gott in einen weiten Raum gestellt, nicht in einen engen. Und diesen weiten Raum habe ich auch hier in St. Katharinen, weil es eine helle, lichte, eine weite Kirche ist.

**Das neue Westfield Hamburg-Überseequartier will mit Eröffnung am 17. Oktober „das Herz der Hafencity“ werden. Kann das gelingen?**

Das kann ich mir nicht vorstellen, dazu reicht meine Fantasie nicht aus. Das Überseequartier ist ein ökonomisch schlagendes Herz mit Wirtschaft, Einkauf und Konsum. Ein echtes Herz schlägt für Menschen, für

meinen Nächsten, für meinen Gott.

**Und wenn das Herz wie Mammon nur das Geld und größer, höher, weiter kennt, also keinen Gott hat?**  
Dann sucht es ihn eben noch.

**Wie schalten Sie vom Kirchenjob einer Hauptpastorin ab?**

Das tue ich, indem ich leidenschaftlich gerne ins Theater und in klassische Konzerte gehe, bevorzugt auch mit meinem Mann Joachim Knuth, der als NDR-Intendant sich kaum ein Konzert des NDR Elbphilharmonie Orchesters entgehen lässt. Ich liebe Kultur! Abschalten kann ich auch mit meiner Familie oder mit Freunden oder wenn ich – als in Kiel Geborene – am Meer spazieren gehe.

**Nord- oder Ostsee?**  
Nordsee, weil es da Wellen gibt.

**Und was lesen Sie?**

Ich freue mich schon darauf, in den Ferien das neue Buch „Möchte die Witwe angesprochen werden, platziert sie auf dem Grab die Gießkanne mit dem Ausguss nach vorne“ von Saša Stanišić zu lesen. Von seinem Buch „Herkunft“ war ich restlos begeistert.

**Sind Sie Fan einer Künstlerin wie aktuell die Swifties von Taylor Swift?**

Kein Fan in dem Sinne, aber die Musik von Adele finde ich großartig, und ihre Songs kann ich fast alle mitsingen.

**Schon wieder eine Frau. Im Zweifel sind Sie ein Frauentyp?**

Da widerspreche ich nicht.

**Sie haben als Pastorin einen Wunsch ohne Hindernisse frei. Was machen Sie, seien Sie mal Göttin?**  
Dass sich Putin zurückzieht und die Ukrainer:innen wieder in Frieden leben können.

Das Gespräch führte  
Wolfgang Tímpe

ANZEIGE

## Abwertung bei Immobilien – was Sie jetzt wissen müssen

Von Raphael Adrian Herder

Die Fondsgesellschaft Union Investment hat Anleger:innen des offenen Immobilienfonds Wohnen ZBI darüber informiert, dass sie die Anteilspreise um rund 17 Prozent herabgesetzt hat. Die Neubewertung nach §251 Kapitalanlagegesetzbuch sei aufgrund aktueller Marktentwicklungen erforderlich gewesen. Das Wichtigste in Kürze:  
• Wenn Sie ab sofort Risiken ausschließen wollen, können Sie den Fonds an der Börse verkaufen, müssen dann aber einen weiteren Abschlag von 20 Prozent in Kauf nehmen. Welchen Preis Sie bei Kündigung nach Ablauf der zwölfmonatigen Rückgabefrist erhalten werden, ist heute ungewiss.  
• Offene Immobilienfonds können sich auch weiterhin zur Geldanlage eignen. Sie sind aber keine sichere Anlage, weshalb es einige Punkte zu beachten gilt, wenn Sie hier einlegen wollen.

**Worin liegen die besonderen Risiken?**

1. Immobilienfonds bergen, wie andere Geldanlagen auch, erhebliche Risiken. Niemand kann garantieren, dass Immobilienfonds Gewinne erzielen.
2. Mieterträge können ausfallen.
3. Und auch noch so hohe Inflationsraten sind keine Garantie dafür, dass die Preise und Mieten der Immobilien des jeweiligen Fonds steigen werden.
4. Leerstände reduzieren die Erträge.
5. Auch steigende Zinsen können zum Problem werden, da Immobilien auch mit Krediten finanziert werden.
6. Wie sich Preise und Mieten entwickeln, hängt davon ab, wie sich Angebot und Nachfra-

ge an den jeweiligen Standorten entwickeln.

Bei Immobilienfonds besteht die Besonderheit darin, dass die Fondsanteile täglich gehandelt werden können, auch wenn die gehaltenen Immobilien nicht verkauft werden. Dazu muss man aber auch täglich den Preis für einen Anteil eines Immobilienfonds festlegen. Diesen Preis bestimmen Gutachter für die Immobilien des Fondsvermögens. Solange aber eine Immobilie nicht verkauft wird, bleibt ungewiss, ob ihr bislang geschätzter Wert zu niedrig oder zu hoch war. Gutachter ändern ihre Bewertungen nur selten von heute auf morgen, deshalb schwanken auch die Anteilspreise relativ wenig. Daran ändert auch eine Überprüfung dieser Bewertung durch Wirtschaftsprüfer nichts.

Die kaum schwankenden Preise von Immobilienfonds können darüber hinwegtäuschen, wie riskant diese Anlagen in Wahrheit sind. Immerhin sind in den letzten drei Jahren die Preise für Wohnimmobilien um rund 20 Prozent und für Gewerbeimmobilien um rund 16 Prozent gefallen. Damit sind die Preissteigerungen der letzten Jahre in diesem Bereich neutralisiert worden.

Letztendlich sollte jeder für sich überlegen, welches Risiko er eingehen möchte. Der Erwerb einer Immobilie zur Eigennutzung ist aus unserer Sicht die beste Anlage. Wenn Sie es schaffen die Immobilie bis zum Rentenalter abzuzahlen, ist dies ein sehr guter Teil der Altersversorgung.

**HCH Der Hafencity-Makler**  
Vasco-da-Gama-Platz,  
20457 Hamburg – [www.der-hafencity-makler.de](http://www.der-hafencity-makler.de)



## Perspektivenwechsel

Wir vom FROMM Team freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Präsentieren – Präsentationsangst adé 14.08.2024
- Rhetorik – Auftritt und Präsenz 02.09. – 03.09.2024
- Selbstmanagement – Zeit haben oder nehmen 05.09.2024
- Präsentieren – Interaktiv präsentieren 06.09.2024
- Gesprächsführung – In schwierigen Gesprächen zum Durchbruch kommen 16.09. – 17.09.2024
- Führen – Gestern Kolleg:in, jetzt Chef:in – Neu in Führung 30.09. – 02.10.2024

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online  
FROMM ist ein Weiterbildungs e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.

[www.fromm-seminare.de](http://www.fromm-seminare.de) Groß-Elbstraße 38  
FROMM 22767 Hamburg  
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4

**SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strande**  
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ \*(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

**Günstige Sommerpauschalen\***  
Hauptsaison 27.06.-31.08.2024  
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 1.288,-  
7 Ü. / Halbpension pro Person € 1.414,-

**Appartements mit Hotel-Service:**  
Hauptsaison 27.06.-31.08.2024  
1-Zi. App. ab € 148,- / Tag (1 Pers.)  
1-Zi. App. ab € 198,- / Tag (2 Pers.)  
2-Zi. App. ab € 324,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland  
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

**„Nicht zu Haus und doch daheim“  
HOTEL WÜNSCHMANN**  
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.  
Im Kurzentrum am Strand  
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028  
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

**Probleme?**  
Ich helfe Ihnen gern

**Bartram\* & Niebuhr**  
– Rechtsanwaltskanzlei –  
gleich „nebenan“  
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg  
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70  
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in Miete und Wohnungseigentum

\* verstorben am 19.07.2014

HOTEL  
**MICHAELIS HOF**  
IN DER ELBPHILHARMONIE-AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
[www.michaelishof-hamburg.de](http://www.michaelishof-hamburg.de)  
[info@michaelishof-hamburg.de](mailto:info@michaelishof-hamburg.de)

**Hauptkirche St. Katharinen mit Zollkanal und Kornhausbrücke, die Verbindung von Hafencity, Speicherstadt und Altstadt. Um uns herum sind Menschen, die unseren Stadtteil umkremeln, ihn kommunikativer, verkehrsräumer und grüner mitgestalten wollen. Nachbarn, die sich dafür einsetzen, dass eine bessere Infrastruktur entsteht und aus dem früheren Parkhaus Gröninger Hof ein nachhaltiges Baugemeinschaftsprojekt zum Arbeiten und Wohnen wird. Altstadt und Hafencity für alle!** © PICTURE ALLIANCE / RUPERT OBERHAUSER



Dr. Anke Frieling, CDU-Bürgerschaftsabgeordnete, auf dem neu eröffneten Strandkai gegenüber der Elbphilharmonie über die HafenCity: „Man hat für flanierende Fußgänger keine Überdachungen, Kolonnaden oder Arkadengänge realisiert. Dadurch wirkt die HafenCity auf mich an manchen Tagen unwirtlich. Das finde ich schade.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

## »Im Quartier bleibt es eben zerstörte Natur!«

**HCZ-Gespräch** Die Hamburger CDU-Bürgerschaftsabgeordnete **Dr. Anke Frieling** wünscht sich mehr Grün, weniger Bevormundung und deutlich mehr Geld für die Wissenschaft

Ja, so kennt man sie. Fast immer entspannt, fröhlich lächelnd, oftmals von männlichen Kollegen unterschätzt, um dann für aufmerksam Zuhörende ihre klaren Ziele mit Understatement zu verkünden – ohne zu polarisieren: Dr. Anke Frieling, CDU-Bürgerschaftsabgeordnete und stellvertretende Fraktionsvorsitzende. In einem möglichen künftigen CDU-geführten Senat möchte sie Wissenschaftsena-torin werden. Nein, natürlich hat sie ihren Senatorinnenwunsch nicht ausgesprochen, aber die Vehemenz, mit der sie sich in diesem exklusiven HCZ-Gespräch unter anderem für die nachhaltige Aufwertung von Wissenschaft und Forschung einsetzt, macht klar: Sie weiß, was sie will. Mal wieder. Viel Spaß!

**Frau Frieling, Sie sind Fachsprecherin der CDU-Bürgerschaftsfraktion für Stadtplanung, und deshalb gehört unter anderem die HafenCity zu Ihrem Kerngeschäft. Wie finden Sie als Othmarschenerin Hamburgs jüngsten Stadtteil?**  
In weiten Teilen auf jeden Fall gut gelungen. Leider hat der Stadtteil keine konsequente Entwicklungsgeschichte, da er am Anfang überwiegend als Büroquartier und nach den Kriterien

einer Autostadt ohne Radwege gebaut wurde. Wohnen als tragendes Merkmal kam erst später dazu. Das sieht man daran, dass die HafenCity in Richtung Osten gen Elbbrücken immer dichter und einheitlicher gebaut wurde, was auch dem inzwischen beschlossenen Drittelmix aus privatem, gefördertem und sozialem Wohnungsbau geschuldet ist – und seine Berechtigung hat. Was mich jedoch von Anfang an irritiert hat, ist, dass man bei den Straßenplanungen nicht die häufigsten Windrichtungen und die Windverwirbelungen, die hohe Gebäude mit sich bringen, beachtet hat. In der HafenCity erlebe ich selten Tage ohne Wind – und bei unserem Hamburger Wetter wundert es mich bis heute, dass man, anders als in der Innenstadt, für flanierende Fußgänger keine Überdachungen, Kolonnaden oder Arkadengänge realisiert hat. Dadurch wirkt die HafenCity auf mich an manchen Tagen unwirtlich. Das finde ich schade.

**Was hätten Sie, wenn Sie in den vergangenen Jahren Geschäftsführerin der HafenCity Hamburg GmbH gewesen wären, anders gemacht?**

Man hätte schon in der ersten Planungsphase als Büroquartier

deutlich stärker auf Grün setzen sollen. Alles hat seine Zeit, und insofern ist man hinterher immer schlauer, doch Menschen ausschließlich zur Arbeit in Bürotürme mit mehrgeschossigen Tiefgaragen zu verplanen, da fast alle mit dem Auto zur Arbeit kommen, ist heute nun zu kurz gesprungen. Jetzt wird der Verkehr etwas anders strukturiert, es entstehen beispielsweise mehr Radwege, aber vieles bleibt Stückwerk.

**Sogar geplant, aber nicht umgesetzt: Warum redet die Politik über mehr Grün und den Klimawandel und folgt den Erkenntnissen dann nicht – wie etwa beim großen Bürgerdialog für „Mehr Grün in der HafenCity“?**

Seien Sie sicher, dass das auch die CDU in der Bürgerschaft ärgert, wenn die Verantwortlichen der Umsetzung von Maßnahmen nicht dafür sorgen. Wir beschließen ja keine Drucksachen wie mit den über 30 Grün-Maßnahmen für die HafenCity, damit sie unerledigt liegen bleiben. Wir drängen den Senat und die HafenCity Hamburg GmbH, unsere Beschlüsse auch zeitnah umzusetzen. Sie wissen ja, Politik ist das Bohren dicker Bretter – leider! Was mir persönlich noch fehlt, ist ein Zentrum, ein

zentraler Platz mit freundlicher Atmosphäre im Stadtteil, wo sich viele immer wieder treffen können und sich gerne aufhalten. Es gibt zwar jede Menge Cafés und Bistros, aber alles sehr kleinteilig über den lang gezogenen Stadtteil verstreut. Jeder Straßenzug pflegt so sein eigenes Quartier, das braucht noch die Ergänzung durch einen großzügigen geselligen Ort.

**Das neue Westfield Hamburg-Überseequartier, das am 17. Oktober eröffnet wird, begreift sich als künftiges Zentrum der HafenCity. Kann das klappen?**

Das Überseequartier wird aufgrund seiner Größe nicht nur ein Stadtteilzentrum der HafenCity, sondern weit darüber hinaus Publikum aus ganz Hamburg und dem Umland anziehen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner der HafenCity wird es vermutlich eher eine Ergänzung. Durch die Größe und die Art der Angebote könnte es meiner Meinung nach eher ein attraktives Ziel und Zentrum für Hamburg und das Umland sowie später mit einem eröffneten Fehmarnbelt-Tunnel (geplant 2029; *Anm. d. Red.*) sogar für Skandinavien werden.

**Was ist Ihr Lieblingsort?**  
Der Baakenpark mit seinen

Spiel- und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und ausreichenden Grünflächen direkt am Wasser, am Baakenhafen. Das hat für mich städtische Lebensqualität. Solche Flächen gibt es eindeutig zu wenig, vor allem wenn man an den Klimawandel, an Starkregen, Hitzesommer und dazugehörigen Wassermangel denkt. Wir brauchen gezielt Orte in Hamburg wie in der HafenCity, an denen man Wasser temporär speichern kann, um es später zum Bewässern von Bäumen und Grünanlagen wiederzuverwenden.

**Gibt es Vorbilder?**

Ja, das ist unter anderem Rotterdam, das vom Klima her Hamburg ähnlich ist. Da werden in der Nähe von Schulen riesige Becken gebaut, in denen Spielgeräte für Kinder und Schüler:innen untergebracht sind, und die zugleich als Überlaufbecken für Dauer- oder Starkregen fungieren und volllaufen und dann später als Bewässerungsreservoir für Grünanlagen verwendet werden. Wir brauchen stärker solche multifunktionalen Nutzungen, um gezielter mit den Folgen des Klimawandels umzugehen.

**Warum reden Senat und Bürgerschaft ständig über mehr Grün und mehr urbane Lebensqualität und versiegeln doch so oft unnötig viele Flächen?**

Nein, aber alle Prozesse dauern in der Umsetzung viel zu lange. Das verständliche Suchen nach Kompromissen frisst viel Zeit und Energie, und oftmals gehen dann die Kompromisse auch viel zu weit.

**Die jüngste Klimastudie der Umweltbehörde BUKEA hat dokumentiert,**

**dass die HafenCity sich, unter anderem bedingt durch die großen Wasserflächen von Elbe und Fleeten, tagsüber enorm aufheizt und nachts, anders als in anderen Stadtteilen Hamburgs, deutlich weniger abkühlt. Panikmache oder Realitätssinn?**  
Panikmache ist ein schlechter Ratgeber, weshalb ich den Greta-Thunberg-Satz, „Ich will, dass ihr in Panik geratet“ wenig hilfreich finde. Nein, es ist natürlich ein gesunder Realitätssinn, sich mit den Klimawandel-Folgen zu beschäftigen – gerade in der Stadtplanung. Wir müssen als Stadt und als Menschen darauf reagieren und klug planen, wie und was wir bauen.

**Warum reden Senat und Bürgerschaft ständig über mehr Grün und mehr urbane Lebensqualität und versiegeln doch so oft unnötig viele Flächen?**

Nein, aber alle Prozesse dauern in der Umsetzung viel zu lange. Das verständliche Suchen nach Kompromissen frisst viel Zeit und Energie, und oftmals gehen dann die Kompromisse auch viel zu weit.



**»Überall wird im Masterplan Innenstadt oder anderen Konzepten das Zusammenwachsen der zwei Quartiere inklusive Alt- und Neustadt beschworen, und bis heute ist außer ein paar Blumenkübeln entlang der Rad- und Laufwegstrecke nichts passiert. Die Stadt hat nach der damals erfolgten Absage von Olympia auf dem Kleinen Grasbrook in Hamburg das Thema schleifen lassen.«**

Anke Frieling zur Verbindung Innenstadt und HafenCity

**Wenn die HafenCity durch den MSC-Neubau am Ufer des Ericusfleets kleine feine, aber auch nachhaltige Biotope verliert und dafür Ausgleichsflächen in Bergedorf geschaffen werden, regt das die Bewohnerinnen auf. Verstehen Sie deren Ärger?**  
Sehr gut sogar. Wir sind in der Bürgerschaft, wenn angeblich Grünflächen vernichtet oder Bäume gefällt werden müssen, immer mit der schönen Formulierung konfrontiert, dass „die veringerte Grünfläche durch hochwertigeres Grün ersetzt“ wird. Was das konkret heißt, weiß kein Mensch. Immerhin muss inzwischen festgelegt werden, wo Ausgleichsflächen geschaffen werden. Der Sinn ist oftmals für Quartiere und manchmal auch für Hamburg schwer nachvollziehbar, wenn etwa Ausgleichsflächen in Schleswig-Holstein geschaffen werden. Das mag sich umweltmäßig in Einzelfällen für Hamburg, Deutschland und am Ende sogar die Welt auszahlen, aber im Stadtteil, im eigenen Straßenzug oder Quartier, bleibt es eben zerstörte Natur! Insofern wundert mich diese Grundstücksvergabe an MSC schon sehr.

**Auch in der Innenstadt passiert fortgesetzt Versiegelung, obwohl der vollkommene neu geplante und gestaltete Burckhardplatz zwar edel und schön, aber „zugepflastert“ wird. Wie reagiert man als Abgeordnete der Opposition?**  
An den entscheidenden Stellen scharf reagieren und deutlich machen, dass man nicht einverstanden ist. Und wir können Themen öffentlich machen, CDU-Opposition kann schon was bewegen. Beim Burckhardplatz haben wir mit verhindert, dass er nicht „zugepflastert“ wird, wie Sie sagen, sondern

**Was gefällt Ihnen am aktuellen Dom-Achsen-Konzept nicht?**  
Das wichtigste Thema ist aktuell die anstehende Eröffnung des Überseequartiers. Alle sehen die Notwendigkeit, dass das deutlich mehr passieren muss, damit die Menschen zwischen Innenstadt und HafenCity hin und her flanieren.

**Was steht für Sie an erster Stelle?**

Die Gestaltung der Dom-Achse so klar herauszuarbeiten, dass sie auch jemand, der nicht ortskundig ist, sofort identifizieren kann und eben auch nutzen kann. Und der öffentliche Nahverkehr braucht eine deutlich engere Taktung und plakative Hinweise

man wollte ja sogar auch noch mit der Begründung des gestörten Blicks auf das Weltkulturerbe Chilehaus im ersten Gewinnerentwurf der Architekten und Freiraumplaner die einzig verbliebenen Bäume fällen. Das haben wir im Stadtentwicklungsausschuss erfolgreich mit verhindern können. Da hätten uns doch die Menschen gefragt, wie wir in diesen Zeiten von Klimawandel und lebenswerter Stadt einen Platz neu gestalten, der weder nachhaltiges Grün noch sogenannte Wasserretentionen (wasserbauliche Strukturen, die Wasser speichern; *Anm. d. Red.*) bietet. Wir müssen bei vielen Projekten noch viel öfter an die Menschen in der Stadt denken. Für die muss es vernünftige Aufenthaltsqualitäten geben. Das hat meine Priorität als Bewohnerin und als Abgeordnete.

**Apropos Innenstadt. Mit Eröffnung des Überseequartiers und dem neuen Wettbewerb zwischen City und HafenCity soll das Zusammenwachsen der beiden Quartiere zur neuen Mitte Hamburgs gefördert werden. Sind Sie unter Stadtplanungsaspekten mit den Verbindungen – unter anderem durch die Verschönerung der sogenannten Domachse – zufrieden?**

Absolut nicht, und Sie sprechen mit der klassischen Innenstadt mein Herzensthema an. Überall wird im Masterplan Innenstadt oder anderen Konzepten das Zusammenwachsen der beiden Quartiere inklusive Alt- und Neustadt beschworen, und bis heute ist außer ein paar Blumenkübeln entlang der Rad- und Laufwegstrecke nichts passiert. Die Stadt hat nach der damals erfolgten Absage von Olympia auf dem Kleinen Grasbrook in Hamburg das Thema schleifen lassen. Die aktuell zarten Bemühungen mit Flaggen, wenig effizienten Beschilderungen auf den Gehwegen und Blumenkästen sind leider nur halberzogene Versuche, eine Verbindungslinie von der Innenstadt zur HafenCity zu gestalten. Da haben wir einige Möglichkeiten mehr wie etwa die Routen über den Rödingsmarkt zu den Landungsbrücken, über den Hopfenmarkt zur Speicherstadt oder über St. Katharinen in der HafenCity. Erst damit hat der allseitige Wunsch, die beiden Geschäftszentren von City und HafenCity mit ihrem Überseequartier wertig zu verbinden, die Chance, in Erfüllung zu gehen.

**Was gefällt Ihnen am aktuellen Dom-Achsen-Konzept nicht?**  
Das wichtigste Thema ist aktuell die anstehende Eröffnung des Überseequartiers. Alle sehen die Notwendigkeit, dass das deutlich mehr passieren muss, damit die Menschen zwischen Innenstadt und HafenCity hin und her flanieren.

**Was steht für Sie an erster Stelle?**

Die Gestaltung der Dom-Achse so klar herauszuarbeiten, dass sie auch jemand, der nicht ortskundig ist, sofort identifizieren kann und eben auch nutzen kann. Und der öffentliche Nahverkehr braucht eine deutlich engere Taktung und plakative Hinweise

**eigenes Kernthema für die Wahl 2025?**

Mein persönliches Anliegen, das aber auch von meiner Fraktion absolut geteilt wird, ist einerseits die Stärkung der Wissenschaft in Hamburg. Es geht um die Stärkung der Hochschulen und der Wissenschaft, aber es geht auch um die nationale, europäische und internationale Sichtbarkeit von Forschung und Entwicklung hier in Hamburg. Das muss schnell und dringend gestärkt werden. Und das heißt auf gut Deutsch gesagt: Dort müssen wir als Stadt mit Förderinstitutionen und Wissenschaftsförderern richtig Geld in die Hand nehmen, das muss einfach auch mehr Geld investiert werden. Das ist mir absolut wichtig.

**Und andererseits?**

Wir müssen die Stärken unserer Stadt noch viel stärker in den Vordergrund stellen, in die Wahrnehmung rücken. Ohne Frage ist der Hafen ein wichtiger Wirtschaftsmotor in Hamburg. Aber es muss doch erlaubt sein, über weitere wichtige industrielle Branchen in Hamburg zu sprechen und international auf sie aufmerksam zu machen. Hamburg ist zum Beispiel einer der wichtigsten Luftfahrtstandorte in Europa, wenn nicht sogar in der Welt. Das wird in der Stadtgesellschaft unter Rot-Grün weder diskutiert noch reflektiert. Wir müssen diese Tatsache viel stärker als Leistung kommunizieren und mit unserer Hochschularbeit verbinden. Hamburg muss sich mit Airbus, Lufthansa, anderen bedeutenden Technologieunternehmen, DESY sowie wichtigen Start-ups im Rücken als wichtiger Standort profilieren, und dazu gehört für mich unbedingt, dass wir ein erstklassiges Studium der Luft- und Raumfahrttechnik hier ermöglichen werden.

**Na, einen haben Sie sicher noch?**

In Verlängerung der beiden eben ausgeführten Themenbereiche müssen wir darüber hinaus die Verflechtungen in der Metropolregion viel stärker in den Blick nehmen. Wenn der Fehmarnbelt-Tunnel da sein wird, werden sich entlang der Strecke unzählige Unternehmen ansiedeln, und die Wirtschaftskraft wird auch durch die stärkere Verbindung mit Skandinavien stark wachsen. Und dann muss Hamburg bereit sein, Industrie, Unternehmen, Start-up-Kultur und eine Wohnsituation zu bieten, dass alle in unsere Stadt wollen. Das muss die Stadt strategisch angehen. Das will ich mit meiner Partei zu einem wichtigen Wachstumsmotor in Hamburg parallel, in Ergänzung zum Hafen verwirklichen. Eine gute Verbindung nach Skandinavien lässt unsere Wirtschaft wachsen, dann entstehen hier viele neue Arbeitsplätze. Daran muss heute gearbeitet werden. Hamburg muss für Nordeuropa der attraktive Anziehungspunkt werden. Wir brauchen in der Stadt und in den Branchen viel mehr miteinander statt Gegen-einander. Da können wir uns alle deutlich verbessern.

**Mit großem Medienecho ist jetzt die FDP-Bürgerschaftsabgeordnete Anna von Treuenfels-Frowein zur CDU gewechselt und gleich mal auf Platz zwei der CDU-Liste zur Bürgerschaftswahl 2025 gesprungen. Waren darüber alle in der CDU Hamburg glücklich, wollte niemand anderes diesen attraktiven Listenplatz?**

Wissen Sie, das kann schon sein. Ich kann nur für mich sprechen, und ich finde es gut, dass sie zu uns gewechselt ist. In den vergangenen vier Jahren haben wir als CDU-Fraktion in der Bürgerschaft gut mit ihr zusammengearbeitet, und die FDP steht uns ja in zentralen Fragen von allen anderen Parteien am nächsten, und mit ihrer in Hamburg bekannten Persönlichkeit kann sie sicher zusätzlich für noch stärkere Sichtbarkeit und noch mehr Wahrnehmung unserer CDU-Themen für die Stadt sorgen.

**Hat die CDU neben ihrem Dauerthemen innere Sicherheit und Verkehr ein**

**Dr. Anke Frieling**

ist Diplom-Kauffrau, stellvertretende Vorsitzende der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Vorsitzende des CDU-Kreisverbands Altona/Elbvororte und seit 2020 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft (MdHB). Die 62-jährige Wahl-Hamburgerin, geboren in Burgsteinfurt, aufgewachsen im Sauerland, hat Betriebswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und der Freien Universität Berlin (FU) studiert, wo sie auch mit dem Thema „Selbstbeschränkungsmaßnahmen von Unternehmen. Ihre Bedeutung für die Handhabung von Konflikten mit gesellschaftlichen Interessengruppen“ promoviert. Sie arbeitete bei der Unternehmensberatung Kienbaum, als Kaufmännische Leiterin bei Berlin Tourismus Marketing und in Hamburg unter anderem als Projektmanagerin im Gesundheitswesen für die Speramed GmbH, bevor sie sich dann konkret für die CDU erst in der Bezirksversammlung Altona und nun seit vier Jahren in der Bürgerschaft engagiert. Ihr politisches Motto lautet: „Hinschauen. Verstehen. Gestalten.“ Als Fachsprecherin vertritt sie für die CDU-Fraktion in der Bürgerschaft die Themenbereiche Wissenschaft und Stadtplanung und hat sich unter anderem auf den Stadtteil HafenCity und die wachsende Stadt, zum Beispiel den neu entstehenden Stadtteil Grasbrook, fokussiert. Anke Frieling ist verheiratet, hat drei erwachsene Söhne und lebt in Hamburg-Othmarschen.



Anke Frieling auf dem Strandhöft: „Hamburg muss als Standort ein erstklassiges Studium der Luft- und Raumfahrttechnik ermöglichen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

**abläsen. Was hat er, was Tschentscher nicht hat?**  
Für mich ist das seine große Zugewandtheit zu den Menschen, und zwar so, dass sie es merken. Er hört ihnen zu, diskutiert mit ihnen und nimmt auch Neues mit aus den Gesprächen. Er versteht die Sorgen der Menschen in der Stadt.

**Das sagt der Bürgermeister auch von sich. Mit seinem „Ich habe die ganze Stadt im Blick“ ist er ja erfolgreich gewählt worden.**

Ja, vor über vier Jahren. Ich höre immer öfter den süffisanten Kommentar, dass der Bürgermeister zwar die „ganze Stadt“ im Blick habe, aber immer mehr die Menschen verliere, weil sich so wenig bewegt.

**Die Sommerferien gehen noch bis Ende August. Wo und wie erholen Sie sich?**  
Ich erhole mich allein schon dadurch, dass alles in den großen Ferien weniger wird und es keine

Abendtermine mehr gibt. Man kann in Ruhe über Dinge nachdenken, die im Alltag schnell mal hinten runterfallen. Wir werden auch ein paar Tage gemeinsam mit unseren Kindern verbringen, und es gibt endlich mehr Zeit für Sport, Lesen und Freunde.

**Wie halten Sie sich für den Politbetrieb fit?**

Leider schaffe ich es zu selten ins Fitnessstudio, um mich richtig auszupowern. Am liebsten mache ich Mini-Trampolinspringen zu fetziger Musik. Es ist unfassbar, welche Muskeln bewegt werden und wie kaputt man sein kann. Was ich jedoch jeden Tag mache, sind meine Gymnastikübungen zu Hause auf der Yogamatte.

**Was ist für Sie persönlich Glück?**  
Wenn ich morgens in Övelgönne aufwache, auf den Balkon trete und die Elbe vorüberfließt.

Das Gespräch führte  
Wolfgang Timpe



Pianist und Konzertinitiator Igor Levit: „Weniges tut so gut wie das Wissen, nicht allein zu sein mit seinen Gefühlen, mit seinem Schmerz, seinen Ängsten, seinen Gedanken.“ © FELIX BROEDE

## » Wir wissen, wozu Menschen fähig sind «

**Elbphilharmonie** Am 16. August findet im Großen Saal mit **Igor Levit** das Solidaritätskonzert **»Gegen das Schweigen. Gegen Antisemitismus«** statt. Alle Ticketerlöse werden gespendet

Es ist eine traurige Tatsache: Der Antisemitismus in Deutschland erstickt wieder, Hass und Hetze sind auf dem Vormarsch. Eine Studie im Auftrag der Hamburger Wissenschaftsbehörde hat ergeben, dass 77 Prozent der befragten Jüdinnen und Juden 2023 antisemitische Vorfälle erlebt haben. „Wir wissen, wozu Menschen fähig sind. Deshalb muss uns das Ausmaß an antisemitischen Hetzkampagnen sehr beunruhigen“, mahnt Christoph Lieben-Seutter, Generalintendant der Elbphilharmonie. Nicht anders sieht das Igor Levit, und so findet auf seine Initiative hin am 16. September im Großen Saal der Elbphilharmonie ein Solidaritätskonzert unter dem Titel „Gegen das Schweigen. Gegen Antisemitismus“ statt, das einen Appell an die Menschlichkeit richtet. Dabei stehen dem Pianisten einige Kolleginnen zur Seite. Zum Beispiel der Tocotronic-Sänger Dirk von Lowtzow oder der Entertainer Olli Schulz. Und den in den Vereinigten Staaten als Sohn iranischer Eltern geborenen Musiker Malakoff Kowalski, der in Hamburg aufgewachsen

ist, ins Boot zu holen, war für Igor Levit wahrscheinlich ein Muss. Immerhin komponierte der eigens für den Pianisten das Stück „August Rosenbrunnen“, das 2020 in Salzburg uraufgeführt wurde.

Mit dem Koch Tim Mälzer, dessen Restaurant Bullerei in den Schanzenhöfen kürzlich sein 15-jähriges Bestehen gefeiert hat, werden an diesem Abend auch die Aktivistin Düzen Tekkal und die Schriftstellerin

Ronya Othmann auf der Bühne stehen, außerdem der Publizist Michel Friedman und die in Haifa als Tochter irakisch-jüdischer Einwander:innen geborene Jazzsängerin Efrat Alony. Was alle Beteiligten eint: Sie verzich-

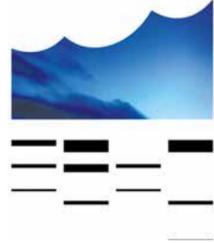
ten auf Gagen, und der Erlös aus den Ticketverkäufen geht an die OFEK e.V. Beratungsstelle, bei der antisemitische Gewalt und Diskriminierung gemeldet werden kann, sowie an die Stiftung Bornplatzsynagoge, deren Neubau im Grindelviertel ein starkes Signal für die Zukunft des jüdischen Lebens in Deutschland sendet. Zugleich soll das neue Bauwerk ein Mahnmal sein, das an die in der Pogromnacht geplünderte und zerstörte Originalsynagoge erinnert.

„Weniges hilft so sehr wie Mitgefühl“, sagt Igor Levit. „Weniges tut so gut wie das Wissen, nicht allein zu sein mit seinen Gefühlen, mit seinem Schmerz, seinen Ängsten, seinen Gedanken.“ Diese Überzeugung hatte der Pianist schon immer. Nachdem die Terrororganisation Hamas am 7. Oktober 2023 den Süden Israels überfallen, rund 1.200 Menschen getötet und weitere 250 als Geiseln in den Gazastreifen verschleppt hatte, ist seine Auffassung noch gestärkt geworden: „Das Drama und die Auswirkungen dieses Tages“, so Levit, „sind das größte Verbrechen seit der Shoah, sie sind bis heute om-

nipräsent. Der Schmerz dieses Tages hat kein Ende genommen – weder für mich noch für unzählige Menschen auf der ganzen Welt.“ Deshalb soll das Konzert ein kurzer Moment des Miteinanders werden. Mit Raum zum Trauern, zum Hoffen, zum Nachdenken, zum Mitfühlen.

Dagmar Leischow

**Info**  
Das Solidaritätskonzert **„Gegen das Schweigen. Gegen Antisemitismus“** findet am **Montag, 16. September, 20 Uhr**, im Großen Saal der Elbphilharmonie statt. **Karten** und weitere Informationen unter: [www.elbphilharmonie.de](http://www.elbphilharmonie.de)



Jazzsängerin Efrat Alony unterstützt das Solidaritätskonzert gegen antisemitische Gewalt und Diskriminierung sowie für jüdisches Leben und Kultur in Deutschland. © CAROLA SCHMIDT

## Cooler Kerl mit grauer Irokesenfrisur

**Pop-Event** Das HaspaJoker-Konto feiert 25-jähriges Jubiläum mit **Robbie-Williams-Konzerten** exklusiv für Girokontokunden auf der **Trabrennbahn Bahrenfeld**. Robbies Rock 'n' Roll!



Singer-Songwriter Robbie Williams als Topstar am 6. Juli 2024 beim British Summer Time Hyde Park Festival in London. Der Ex-Take-That-Frontmann zu seiner Vergangenheit: „Ich hatte das Gefühl, mich immer mehr zu verlieren, bis zu dem Punkt, an dem ich mir fremd wurde.“ © PICTURE-ALLIANCE / PHOTOSHOT | JUSTIN NG / AVALON

Es klingt fast zu schön, um wahr zu sein: Am 22. und 23. August tritt Robbie Williams auf der Trabrennbahn Bahrenfeld auf, jedes Ticket kostet nur 25 Euro. Tatsächlich hat die Sache einen Haken – man muss HaspaJoker-Kunde sein, um an die Karten zu kommen. Denn mit den beiden Konzerten sollen 25 Jahre HaspaJoker gefeiert werden. Wer über so ein Konto verfügt, konnte ab 4. Juli, zehn Uhr, online über eventim.de maximal vier Tickets kaufen. Erwartungsgemäß waren die Shows binnen weniger Stunden ausverkauft.

Der Brite hat kein Problem damit, sich von irgendwelchen Unternehmen engagieren zu lassen – nicht nur von der Haspa. Er hat beispielsweise schon Reklame für den Smart Forfour gemacht, auch für VW hat er geworben. Denn er pflegt einen nicht gerade bescheidenen Lebensstil. Der Lebensmittelpunkt des Sängers ist inzwischen wieder London. Dort bewohnt er mit seiner Familie Woodland House, ein altes Stadthaus mit mehr als 40 Zim-

mern im Nobelviertel Kensington. Es soll rund 20,5 Millionen Euro gekostet haben. Im Gegenzug hat er sich kürzlich von seiner Villa in Los Angeles getrennt, die er vor gut zwei Jahren für rund 45 Millionen Euro erstanden hat. Angeblich hat sich dieser Verkauf für ihn gelohnt, es heißt, er habe einen Gewinn von etwa 15 Millionen Euro gemacht. In der englischen Hauptstadt hockt Robbie Williams aber nicht nur zu Hause. Bei der diesjährigen „Soccer Aid“-Benefizveranstaltung für Unicef in London verblüffte der Charity-Gründer Robbie Williams mit einem neuen Look: grauer Irokesenschneit, schwarze Brille, Designeranzug. In den sozialen Medien überfluteten sich die Fans vor Begeisterung. Genial, fantastisch – der Sänger wurde in den höchsten Tönen gelobt.

Wer mehr über den Superstar wissen will, kann sich bei Netflix die vierteilige Serie „Robbie Williams“ anschauen. Wenn der Brite auf seine Vergangenheit zurückblickt, wird ziemlich schnell klar, dass ihn der Erfolg

nicht unbedingt glücklich gemacht hat. Sätze wie „Ich hatte das Gefühl, mich immer mehr zu verlieren, bis zu dem Punkt, an dem ich mir fremd wurde“ sprechen eine deutliche Sprache. Immerhin hat Robbie Williams heute eine Partnerin an seiner

Seite, die ihn erdet: seine Frau Ayda Field. Seinen Hit „She's the One“ singt er heute wahrscheinlich nur noch für sie.

Das Paar ist seit 2010 skandalfrei verheiratet und hat vier Kinder – zwei wurden von einer Leihmutter geboren. Toch-

ter Theodora, genannt Teddy, scheint Daddys Entertainerqualitäten geerbt zu haben. Immer wieder postet der stolze Papa Videos von seiner Ältesten – mal singt sie, mal tanzt sie. Gut möglich, dass sie ihm auch an seinem 50. Geburtstag am 13. Februar

ein Ständchen gebracht hat. Gefeierte hat Robbie Williams in Gstaad, seine Gäste haben für ihn auf einer Restaurantterrasse „Happy Birthday“ gesungen. Ein Video zeigt: Das hat ihn verlegen gemacht.

Von seinen Take-That-Kollegen ist in diesem Clip allerdings keiner zu sehen. Dennoch hätte Robbie Williams grundsätzlich nichts dagegen, mal wieder etwas mit seiner alten Band zu machen. Konkrete Pläne gibt es aber nicht. Umso mehr freuen sich die Fans, als Robbie Williams 2023 im königlichen Landsitz Sandringham mit Mark Owen aufgetreten ist. Die beiden haben zusammen „Greatest Day“ gesungen.

Dagmar Leischow



Robbie Williams mit seiner Frau Ayda Field bei der Premiere zur vierteiligen Netflix-Serie „Robbie Williams“ in London, 1. November 2023. © PICTURE ALLIANCE | VIANEY LE CAER / INVISION / AP

**Info**  
Robbie Williams tritt am Donnerstag und Freitag, 22. und 23. August, jeweils 18.30 Uhr auf der **Trabrennbahn Bahrenfeld** auf. Weitere Informationen unter [www.haspa.de](http://www.haspa.de)

# Schmelztiegel für Akrobatik, Comedy und Toleranz der Vielfalt

**Entertainment** Mit der neuen Show „Freak Out! Varieté Extravaganza“, frei ab 16 Jahren, präsentiert das Hansa-Theater ein Eros-Comedy-Spektakel mit internationalen Topstars wie Sally Marvel



**HCZ-Verlosung**  
3x je 2 Tickets für die Show »Freak Out! Varieté Extravaganza« im Hansa-Theater am Samstag, 10. August

Sally Marvel aus Chicago hat sich als Burlesquekünstlerin und Schwertschluckerin einen Namen gemacht. Sie verbindet in ihrer Performance Erotik, Mystik, Sinnlichkeit und Spannung. © CHRIS NICHTENGALE

Ein außergewöhnliches Spektakel bietet „Freak Out! Varieté Extravaganza“ vom 1. August bis 29. September im Hansa-Theater. Diese Show, frei ab 16, zeigt, was Varieté heutzutage alles sein kann: ein Schmelztiegel für Akrobatik, Comedy, Performance-Kunst, Illusion und Toleranz der Vielfalt. Durch den Abend führt die Londoner Moderatorin, Sängerin und Zeremonienmeisterin Chastity Belt. Sie weiß vor allem mit zwei Dingen zu punkten – mit ihrer Schlagfertigkeit und ihrer einnehmenden Stimme. Ankündigen wird sie zum Beispiel den Auftritt des Duos Little Finch. Es vereint Akrobatik mit Modeelementen. Der schwedische Punk-Artist David Eriksson, Jongleur und Entertainer, verschreibt sich der „Guerilla Comedy“. Seine Outfits sind genauso schrill wie seine Gags. Bei ihm gibt es auf jeden Fall etwas zu lachen. Sally Marvel aus Chicago hat sich als Burlesquekünstlerin und Schwertschluckerin einen Namen gemacht. Sie verbindet in ihrer Performance Erotik, Mystik, Sinnlichkeit und Spannung. Daniel Mandolini, genannt Mando Beatbox, aufgewachsen in Celle, rangiert in der deutschen Beatboxszene nicht nur ganz weit oben, er ist internationaler Beatboxchampion. In seiner Welt regieren Sounds und

Geräusche. Was Lil Amok alles im Breakdance erreicht hat, ist unglaublich: Nach einem Weltmeistertitel und einem Weltrekord reiste er nun als Trainer der deutschen Nationalmannschaft zu den Olympischen Spielen in Paris, um mit seinen

Schützlingen in der neuen Disziplin „Breaking“ eine Medaille zu holen. In Hamburg zeigt er atemberaubende Moves, gepaart mit rhythmisch pulsierenden Choreografien. Die Daredevil Chicks aus Kalifornien haben bereits in Las

Vegas das Publikum mit ihrer witzig-interaktiven Show mitgerissen. Das Geheimnis ihres Erfolgs: eine Quickchange-Nummer, die Comedy, Magie und Absurdität zusammenfließen lässt. Kai Hous Metier sind Hoop-Diving und Double-Pole. Er scheint

zu fliegen, wenn er mit Genauigkeit seine Sprünge durch Reifen und am Double-Pole zeigt. Seine Auftritte sind spannungsgeladen. Zuletzt verblüffte er auf YouTube mit seinem Video „Kai Hou“, das binnen einer Woche Millionen Klicks bekam. Außerdem hält er

den Guinness-Weltrekord für die meisten Rückhandsprünge in einer Minute – mit beeindruckenden 50 Sprüngen.

Dagmar Leischow

**Info**  
Die Show „Freak Out! Varieté Extravaganza“ läuft vom **1. August bis 29. September** im Hansa-Theater. Karten und weitere Informationen: [www.hansa-theater.com](http://www.hansa-theater.com)

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für die Show »Freak Out! Varieté Extravaganza« im Hansa-Theater am **Samstag, 10. August 2024, 19.30 Uhr**, mit der Londoner Moderatorin, Sängerin und Zeremonienmeisterin **Chastity Belt**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **„Hansa-Theater“** an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). Der **Einsendeschluss ist Mittwoch, 7. August 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Die Londoner Zeremonienmeisterin und Sängerin Chastity Belt punktet mit Schlagfertigkeit und ihrer einnehmenden Stimme. © CHASTITY BELT



Daredevil Chicks vereinen Comedy, Magie und Absurdität. © DAREDEVIL CHICKEN



Das Hamburger Rathaus muss sich anno 2024 des Angriffs eines Feuer speienden Godzilla erwehren. Das „Super Rescue“-Duo, die Lebensretter Dr. Carsten Dierks (l.) und Peer Pubben – im realen Leben Geschäftsführer des neuen Mindways 3D TrickArt Museum am Großen Burstah –, erlöst die Stadt und ihre Bürgerinnen im Abenteuer-Digitalo – digitale Action-Helden.

**HCZ-Verlosung**  
3x 2 Tickets für das neue Mindways 3D TrickArt Museum am Großen Burstah in der Innenstadt.

## Action- und Fantasy-Fotos machen

**Innenstadt** Das neue Mindways 3D TrickArt Museum bietet am Großen Burstah in der City verblüffende Smartphone-Foto-Kulissen. Fröhliches Improvisieren und Posieren

Das sieht ziemlich knifflig aus: Nur auf einem dünnen Holzbrett kann man über einen Schornstein balancieren, der sogar die Elbphilharmonie im Hintergrund überragt. Ein Fehltritt bedeutet in diesem Fall zum Glück keinen bösen Absturz. Eigentlich tummeln sich die scheinbar Wagemutigen nämlich gar nicht in luftiger Höhe, sondern verschmelzen mit einem der 35 Werke des japanischen Künstlers Masashi Hattori im Mindways 3D TrickArt Museum. Wie das funktioniert? Eine oder mehrere Personen suchen sich in einem Bild den richtigen Platz, jemand anders stellt sich auf eine Markierung auf dem Boden, die den optimalen Winkel für eine Aufnahme anzeigt. So lassen sich mit dem Smartphone ruck, zuck mal Action-, mal Fantasy-Fotos machen. Beim Posieren kann man einfach improvisieren – egal, ob man mithilfe eines Hubschraubers auf der Flucht vor einem Feuer speienden Godzilla ist, der das Hamburger Rathaus zerstört, oder in der Glaskugel einer Wahrsagerin sitzt. Kinder können auf einem Wal oder einer Meeresschildkröte reiten, gerade solche Motive machen das Mitmach-Museum, das am Großen Burstah neu eröffnet wurde, familiengerecht. Dieses Haus hat es sich zum Ziel gesetzt, Mädchen und Jungen nicht bloß zu bespaßen. Gerade Schüler:innen können auch etwas lernen. In Vorträgen werden Themen wie Fake-News oder künstliche Intelligenz behandelt. Das soll der jungen Generation helfen, die Manipulationsmöglichkeiten in der digitalen Welt zu begreifen. Natürlich haben die Geschäftsführer Peer Pubben und Dr. Carsten Dierks den aktuellen Standort mit Bedacht gewählt. Die Lage unweit der HafenCity und des Rathauses in der Innenstadt



Flaschengeister Kathy Krause (r.), Musical-Darstellerin, und Schauspielerin Kimberley Schulz („Das Beste kommt noch“).



Künstlerin Egzona Popvci testet den wagemutigen Selfie-Spot hoch über der Elbphilharmonie – echtes Magengrummeln inbegriffen.

soll mehr Touristen in das Mindways 3D TrickArt Museum locken, das im ehemaligen Wäschehaus Möhring über zwei Etagen residiert – mit rund 770 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Zuvor war es im Einkaufszentrum Hamburger Meile beheimatet, ursprünglich wurde die Ausstellung in Hammerbrook präsentiert. Wer in der jetzigen Location den ultimativen Kick sucht, kann eine VR-Achterbahnfahrt machen. Weit mehr Kreativität erfordert es jedoch, auf dem Rücken eines Kamels die richtige Position zu finden oder auf einem Schnellboot den optimalen Platz auszuloten, um auf der Alster einen riesigen Wal beobachten zu können. Für jedes dieser Bilder hat Masashi Hattori zunächst Skizzen gezeichnet, die dann am Computer weiter verfeinert wurden. Herzallerliebste ist auf den ersten Blick eine rot gestreifte Katze. Wenn sie sich an einem Aquarium hochhangelt, weiß man al-

lerdings nicht genau: Wen hat sie nun zum Fressen gern – den Goldfisch oder den Menschen zwischen den Schlingpflanzen? Dagmar Leischow

**Info**  
Das Mindways 3D TrickArt Museum, Großer Burstah 34, ist Mo. bis Fr. von 10 bis 18 Uhr und Sa. von 10 bis 19 Uhr sowie So. von 10.30 bis 17 Uhr geöffnet. Karten und weitere Informationen unter [www.3dtrickart.de](http://www.3dtrickart.de)

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für das Mindways 3D TrickArt Museum am Großen Burstah 34 in der Innenstadt. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **„Mindways 3D TrickArt“** an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). Der **Einsendeschluss ist Mittwoch, 14. August 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

**Rotlicht,  
Blaulicht  
und alles  
dazwischen.**

reeperbahn.de

igstpauli.de | Interessengemeinschaft St. Pauli und Hafenmeile e.V.



Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues  
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity  
Großer Grasbrook 9  
20457 Hamburg  
Telefon: 040-70 38 38 50  
E-Mail: info@hno-hafencity.de  
Web: www.hno-hafencity.de

Gutes Projekt?  
Design  
geschenkt.

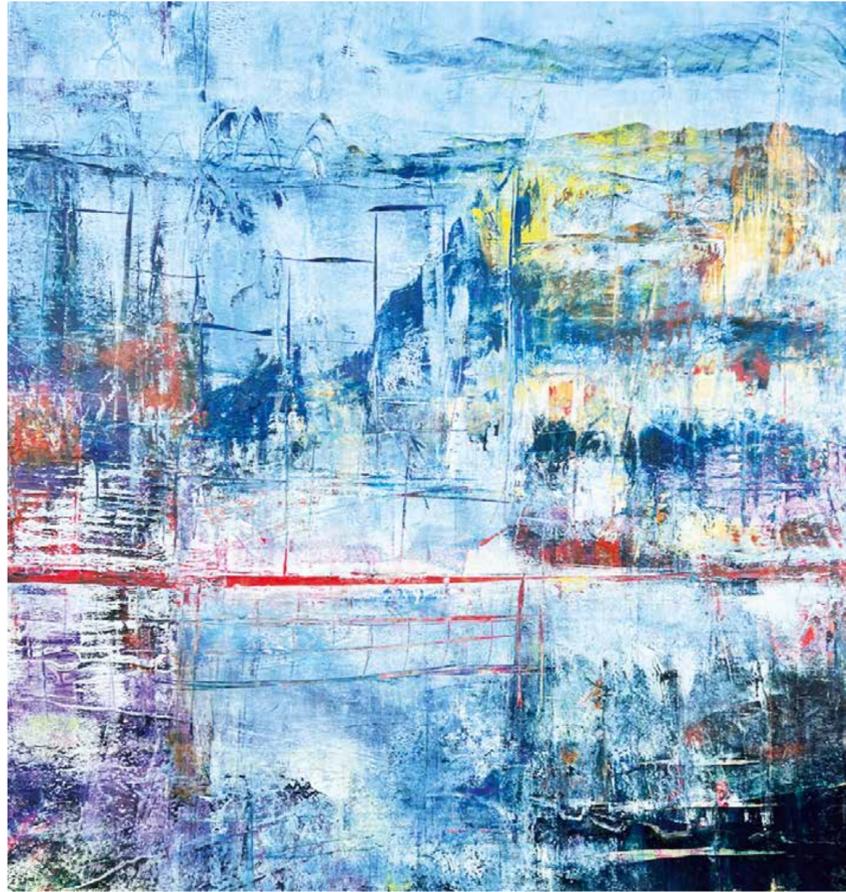
Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen? Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiser Kai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



»Hafen«, Elvira Heimann, 2023, 120 x 100 cm (Ausschnitt). © G. Nielsen

»Abstrahierte Natur!«

**Kunst** Elvira Heimann mit der Schau „Unfolding Energy – 2023–24“ in der **Galerie Hafencity**

Seit Galerist Bernd Lahmann der Künstlerin im Jahr 2022 begegnete, hat sie sich in ihrer Malerei voller Energie weiterentwickelt: Elvira Heimann. Sie hat Philosophie, Theologie, Psychologie und Malerei studiert, vertieft seit einiger Zeit ihre Kunst in Meisterklassen. Ihre kraftvoll-kreative Schaffenskraft wird inzwischen belohnt mit Anfragen aus aller Welt: Unter anderem in Stockholm, Basel, Madrid, New York und Paris sind ihre Werke in Ausstellungen zu finden. Lahmann freut sich sehr, ab 2. August in seiner **Galerie Hafencity** Malerei ihrer Serie „Unfolding Energy“ aus den Jahren 2023–24 präsentieren zu können: abstrahierte Landschaften als Abbildungen der Natur, deren Teil wir sind – in vielfältiger Variation malerischer Überformungen. Elviras Werke entwickeln immer neue, tiefgründige Energien. Lassen Sie sich in der Ausstellung überraschen!

Iris Neitmann

**KUNSTMEILE HAFENCITY**  
»Unfolding Energy«, Neue Werke von Elvira Heimann



»Unfolding Energy 46«, Elvira Heimann, 2024, 110 x 100 cm (Ausschnitt). © G. Nielsen

**Ausstellung ab 2. August in der Galerie Hafencity**  
Am Dalmannkai 4  
20457 Hamburg-Hafencity  
T. 0170-804 21 40  
galerie-hafencity@gmx.de  
**www.galerie-hafencity.de**  
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung

**»10 Jahre Kunst & Stadt«, Teil I: Avantgarde & Alltags 1912–1921, Jubiläumsausstellung der Stiftung StadtLandKunst**  
Bis 22. September im Forum StadtLandKunst  
Am Sandtorpark 12

20457 Hamburg-Hafencity  
T. 040-44 08 85  
info@stadtkunstlandkunst-hamburg.de  
**www.stadtkunstlandkunst-hamburg.de**  
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung

»Urkomischer Cocktail«

**Konzert** Die Bläserkünstler von **Blechsaden** verzaubern ihr Publikum in der Elbphilharmonie – mit Spaß

**HCZ-Verlosung**  
3x je 2 Tickets für das Konzert **Blechsaden** in der Elbphilharmonie am Samstag, 09.11.



**Blechsaden zeigen** mit jedem ihrer Auftritte, dass jede Art von Musik, egal ob Pop oder Oper, Musical oder klassische Symphonie, zum Vergnügen werden kann, bietet man sie nur richtig, also unkonventionell, dar. © WWW.TOBIASEPFFOTOGRAFIE.DE

Seit über 40 Jahren auf der Bühne, jedes Ensemblemitglied ein ausgewiesener Spitzenmusiker, da läge es nahe, der Gruppe Blechsaden das Etikett „altbewährt und nie erreicht“ aufzukleben. Aber das ist ja nur die eine Seite der Blech(bläser)-Medaille. Die andere, für die sie von ihrer treuen Fangemeinde geliebt werden, ist ihr unermüdliches Engagement, der Musik ihre spaßige Seite abzugewinnen und dabei jeden Versuch, unbedingt zwischen U- und E-Musik unterscheiden zu wollen, geradezu ad absurdum zu führen. Die weltweit bekannte „Spaßfraktion“ der Münchner Philharmoniker zeigt mit jedem ihrer Auftritte, dass jede Art von Musik, egal ob Pop oder Oper, Musical oder klassische Symphonie, zum Vergnügen werden kann, bietet man sie nur richtig, also unkonventionell, dar.

urkomischen Moderationen und Einlagen. Vor allem ihr schottischer Leiter Bob Ross greift dabei ganz unerschrocken großzügig in die Humor-Kiste. Ob „Klassik, aber mit Humor“ („Nessun dorma“ aus Puccinis Oper „Turandot“), Musical-Hits „in Blech“ („I Don't Know to Love Him“ aus Webbers „Jesus Christ Superstar“) oder eine plötzlich orchestrale erklingende Pop-Hymne („Earth, Wind and Blechsaden Fire“): Bei all der ernsthaften Professionalität, mit der die Musiker ihre Instrumente beherrschen, steht für Blechsaden immer eines im Vordergrund: dem Publikum Spaß an der und um die Musik herum zu bereiten. Geht das in Bayern ohne Bayerisches? Natürlich nicht! Also darf auch etwas Zünftiges wie der „Steigadener Musikantenmarsch“ nicht fehlen.

Der „Münchner Merkur“ beschrieb die außergewöhnliche Fähigkeit des Ensembles um seinen Gründer Bob Ross, musikalische Perfektion mit höchster Unterhaltungskunst zu verbinden, treffend so: „Blechsaden bedeutet die perfekte Aufhebung aller Grenzen zwischen E- und U-Musik“, und die „Neue Westfälische Zeitung“ fasste das Resümee eines Blechsaden-Konzerts in die goldenen Worte: „We Are the Champions“ klingt es sinfonisch kompakt durch den Raum – Ja fürwahr, das sind sie, und die Zugaben von „Rocky“ bis zu einem knackigen irischen

Rundtanz sind ebenfalls vom Feinsten – kein Wunder, dass sie schon zweimal den Echo-Klassik gewonnen.“ Doch der Worte sind genug gewechselt, nun lässt uns endlich Taten hören: Blechsaden ist wieder live on Tour – diesen humorvollen Ausflug in die Welt der Musik sollten Sie sich nicht entgehen lassen! **Gerda Brandt**

**Info**  
**Blechsaden** mit Bob Ross, die Blechbläser der Münchner Philharmoniker, spielen am 9. November 2024 um 11 Uhr im Großen Saal der Elbphilharmonie. Weitere Informationen und aktuelle Termine unter: **www.blechsaden.de**

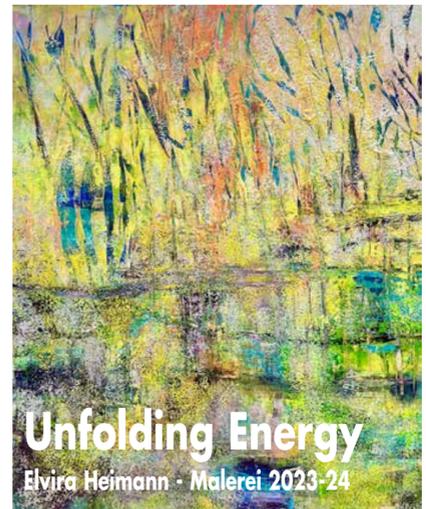
**Gewinnspiel**

Die Hafencity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für das Konzert von **Blechsaden** im Großen Saal der Elbphilharmonie am Samstag, 9. November 2024, 11.00 Uhr. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **„Blechsaden“** an: **gewinnspiel@hafencityzeitung.com**. Der **Einsendeschluss ist Montag, 12. August 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.

**BLECHSCHADEN**  
40 Jahre  
DIE GROSSE JUBILÄUMSTOUR

**Blechsaden-Konzerte: „weltweit bekannte Spaßfraktion“.** © WWW.TOBIASEPFFOTOGRAFIE.DE

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY  
Ausstellungen August 2024



**Unfolding Energy**  
Elvira Heimann - Malerei 2023-24

Stiftung StadtLandKunst bis 22. September  
10 Jahre Kunst & Stadt - Werke der Sammlung  
Teil I: Avantgarde & Alltag 1912 - 2021  
Am Sandtorpark 12, stadtkunstlandkunst-hamburg.de

GALERIE HAFENLIEBE bis 28. Juli  
Unfolding Energy, Malerei E. Heimann 2023-24  
Div. Künstler: Skulpturen in Holz, Stein u. Bronze  
Am Dalmannkai 4, galerie-hafencity.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So. 12 - 18 Uhr  
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

**stil prägend  
seit 25 Jahren**  
logo + branding  
corporate design  
messen + marketing  
storytelling  
books + magazines  
keynotes + vorträge  
coverdesign  
2d/3d-illustration  
ui/ux, web + apps

**freihafen  
design studios**  
uwe c. beyer  
am kaiserkai 69  
20457 hamburg  
freihafen.de





Alfa-Junior-Drive: „Kaum sitzt man am Steuer des jüngsten Neuzugangs in der Klasse der Mini-SUVs, fühlt man sich plötzlich putzmunter.“

## » Da schmecken Verwandte wie kalter Kaffee «

**E-Lifestyle** Autor Thomas Geiger prüft den Mini-SUV **Alfa Romeo Junior** auf Herz und Nieren

Opel Mokka, Peugeot 2008, Jeep Avenger, Fiat 600 und jetzt auch noch der Alfa Junior – für den ersten Moment kann man sich ein Gähnen kaum verkneifen angesichts der vielen kleinen SUVs, die uns Stellantis zuletzt mit immer neuem Design und immer gleicher Technik auf die Straßen gespült hat. Doch kaum sitzt man am Steuer des jüngsten Neuzugangs, fühlt man sich plötzlich putzmunter. Denn der Junior, der im September zu Preisen ab 29.500 Euro in den Handel kommt, ist nicht nur der erste neue Alfa seit einer gefühlten Ewigkeit. Sondern es ist auch das aufgeweckteste Auto in der großen Familie der kleinen Stadtgeländewagen und lässt Verwandte wie den Opel Mokka wie kalten Kaffee schmecken.

Die großzügige Dosis italienischen Temperaments und fröhlicher Lebensfreude rührt vor allem von der Topversion Veloce, die zum Jahresende für stolze 48.500 Euro die Modellpalette krönen soll – und da sind die wunderbaren Sportsitze noch gar nicht mit drin, genau wie das Alcantara-Lenkrad und die sportliche Innenausstat-

tung, die nach Schweiß riecht – und nach Adrenalin. Aber dafür schlägt hier das Cuore Sportivo einen entsprechend schnellen Takt. Denn wo sonst bei 156 PS Schluss ist, stehen hier erstmals 280 im Fahrzeugschein. Und damit es tatsächlich flott zur Sache geht, gibt es – ebenfalls eine Premiere in der Familie – neben einem wunderbar strammen Fahrwerk und einer Lenkung so knackig wie ein Sfogliatelle frisch aus dem Forno zum ersten Mal auch ein Torsen-Differenzial an der angetriebenen Vorderachse. Ohne Radschlupf und ohne wimmernde Gummis verteilt es die 345 Nm zwischen dem inneren und äußeren Rad so, dass es selbst beim Kickdown in Kurven nicht in der Lenkung zieht. So beschleunigt der Junior kraftvoll aus jedem Radius heraus und wirkt dabei so belebend wie ein frisch gebrühter Espresso.

Der einzige Haken an der Sache: Die Kraft kommt nicht von einem leidenschaftlichen Turbo oder sonst einem Verbrenner, sondern aus den kühlen Kupferwickeln einer E-Maschine. Das treibt nicht nur den Preis in schwindelnde Höhen und auch das Gewicht, selbst wenn der

Alfa mit knapp 1.600 Kilogramm sogar noch zu den leichteren seiner Liga zählt. Sondern das kühlt vor allen Dingen merklich die Leidenschaft herunter. Denn was bringt die schönste italienische Oper, wenn das Spektakel ohne Sound aufgeführt wird. Und nein, das, was da an synthetischer Komposition aus den Boxen flufft, hat mit Motoren-Musik genauso wenig etwas zu tun wie das Gebräu von Starbucks mit Lavazza oder Illy.

Und selbst wer sich an den Sound of Silence tatsächlich gewöhnt hat, der stöhnt über einen Akku, der mit gerade mal 54 kWh nur für etwa 350 Kilometer reichen wird und beim Laden eher zum Café Lungo zwingt, als zum Espresso zu verführen. Denn mehr als 11 kW am Wechsel- und magere 100 kW am Gleichstrom sind nicht drin.

Zwar positioniert sich Alfa mit dem Veloce geschickt am oberen Ende des Marktes, dort wo Mini mit seinem JCW zu Hause ist und man heute Fiesta ST oder Polo GTI vermisst. Doch das Volumen müssen – genau wie bei Corsa & Co – zwei bodenständigere Motorvarianten mit spürbar weniger Kraft und

Koffein machen. Den elektrischen Einstieg übernimmt die altbekannte 156-PS-Maschine aus dem Stellantis-Regal, mit der das Spitztempo dann von 200 auf 150 km/h sinkt und sich der Sprintwert von 5,9 auf 9,0 Sekunden verlängert. Die etwa 60 Kilometer mehr Normreichweite sind da nur ein schwacher Trost.

Und weil keine der Marken aus dem Universum des Carlos Tavares „all in“ geht bei der E-Mobilität, gibt's den Junior auch mit einem für Alfa womöglich gar zu vernünftigen Benziner, der als Dreizylinder mit 1,2 Liter Hubraum vorfährt, und so viel Zeitgeist muss dann schon sein, von einem Hybridbaustein unterstützt wird. So steigt die Leistung auf 136 PS, der Verbrauch sinkt auf 5,2 Liter, und zum Preisvorteil von 10.000 Euro gibt's mit 206 km/h und 8,9 Sekunden von null auf hundert auch noch die besseren Fahrleistungen. Für einen Kleinwagen mag das in Ordnung sein, aber das von Alfa beschworene Herzrasen bleibt da aus.

Wo wir gerade am Meckern sind: Die Sache mit dem Herzrasen klappt – ganz anders als bei Autos wie einem 156, einem

164 oder auch einer Giulia – mit dem Design des 4,17 Meter langen Fünftürers ebenfalls nur eingeschränkt. Zwar kann man dem Wagen eine gewisse Eigenständigkeit kaum absprechen, selbst wenn das Heck mit dem hervorstehenden Leuchtenbogen gefährlich an den Kia EV6 erinnert.

Doch braucht es schon einen markentypisch roten Lack, um ihn auf Anhieb als Alfa zu erkennen. Und ein bisschen mehr Glanz und Gloria würden auch nicht schaden, wenn man es ernst nehmen würde mit der italienischen Eleganz: Dort, wo früher mal das legendäre Scudetto im strahlenden Glanz am Grill prangte, gibt es jetzt ein Logo als Laubsägearbeit im schwarzen Plastik, und drinnen wird die Freude über die Alcantara-Bezüge an den direkten Kontaktflächen vom großzügigen Kunststoffeinsatz drumherum schnell wieder getrübt. Von den mühsam ins runde Cockpit gezimmerten viereckigen Bildschirmen und den ewig gleichen Stellantis-Schaltern auf dem Mittelunnel ganz zu schweigen.

Nicht falsch verstehen: Das funktioniert alles tadellos, passt ins Segment und ist sicher auch

dem hohen Preis der Elektromobilität geschuldet. Und mit der Kunststoffschaale fürs Ladekabel unter der ansonsten mit Technik prall gefüllten Fronthaube haben die Italiener endlich eine halbwegs taugliche Alternative zum Frunk gefunden, wie man sie – simply clever – von Skoda erwartet hätte.

Aber mit wenig Chic und Charme und fast ohne Finesse beim Ambiente will der Junior nicht recht zu jener „Bella Figura“ passen, die sie uns in Mailand so gerne präsentieren. Das wissen sie offenbar auch bei Alfa Romeo und haben deshalb – so zumindest kann der geneigte Journalist im Beipackzettel nachlesen – „proaktiv und im Sinne gegenseitigen Verständnisses“ auf „Anregung eines italienischen Regierungsbeamten“ den ursprünglich geplanten Namen „Milano“ aufgegeben und das in Polen produzierte Konzernkind unverfänglich Junior genannt – auch weil sich Junioren nicht um Konventionen scheren müssen, sondern ihren eigenen Weg gehen wollen. *Thomas Geiger*

Mehr Infos unter [www.alfa-romeo.de/modelle/junior](http://www.alfa-romeo.de/modelle/junior)



Wo ist der Alfa-Sound? „Die Kraft kommt aus den kühlen Kupferwickeln einer E-Maschine.“ © ALFA ROMEO JUNIOR (4)



Und das Interieur? „Das Alcantara-Lenkrad und die sportliche Innenausstattung riechen nach Schweiß und Adrenalin.“



Wie schützt man sich vor Verwechslung? „Es braucht den markentypischen roten Lack, um ihn als Alfa zu erkennen.“